Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 7. Oktober 1856 Nr. 469.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Oktober. Flau. Staatsschuld-Scheine 86. Prämien-Anleihe 113½. Schlesischer Bank-Verein 102. Commandit-Antheile 126. Köln-Minden 154. Alte Freiburger —. Neue Freiburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 53½. Mecklenburger 52¾. Oberschlesische Litt. A. 197. Oberschlesische Litt. B. 174. Alte Wilhelmsbahn 169. Neue Wilhelmsbahn 157. Rheinische Aktien 112½. Darmstädter, alte 145. Darmstädter, neue 132. Dessauer Bank-Aktien 103½. Oesterreichische Credit-Aktien 164½. Oesterreichische National-Anleihe 80½. Wien 2 Monate 95¾.

Wien, 6. Oktober. Credit-Aktien 337. London 10 Fl. 12 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

London, 5. Oktober. Die „Arabia" ist mit Nachrichten aus Boston vom 24. September in Liverpool angelangt. Ruaatn protestirt gegen die Abtretung von Honduras und ruft Walkers Hilfe an. Der portugiesische Konsul begehrt Entschädigung wegen der in Panama stattgehabten Metzeleien.

Nizza, 2. Oktober. Die Kaiserin wird nach zwei- oder dreitägigem Aufenthalt in Turin am 15. d. M. hier erwartet. Der Prinz Eugen von Carignan soll sie empfangen.

Breslau, 6. Oktober. [Zur Situation.] Es giebt Zeiten, in denen die Politik lediglich in den Händen der Journalistik sich zu befinden scheint, welche den Mangel der Thatsachen durch kühne Hypothesen ersetzt, Differenzen ersinnt, oder die vorhandenen zu der Bedeutung drohender Konflikte steigert und durch Kühnheit der Erfindung sich das Ansehen beachtenswerther Eingeweihtheit giebt.

Eine solche Zeit ist die gegenwärtige.

Zwar fehlt es nicht an schwierigen Verwicklungen, um so schwieriger, je mehr sich bei den meisten Gewicht an Gewicht hängt oder eine Durchkreuzung der daran anknüpfenden Interessen die Klarheit der Auffassung beeinträchtigt; aber man darf sich nicht irre machen lassen und glauben, daß das Bedürfniß der Zeitungen: ihren Lesern alle Tage etwas Neues zu sagen, einer alle Tage wechselnden Lage der Dinge entspringt.

Lassen wir uns daher nicht irre machen, wenn die englischen Blätter heut der französischen Allianz absagen, welche sie gestern als neu bekräftigt erklärten; die Zeit ist sicherlich noch nicht gekommen, welche einen Bruch derselben zuließe; glauben wir aber deshalb nicht, daß die Regierung des Königs Ferdinand darum bedroht sei, selbst wenn die englische Presse seine Abdankung fordert — es kann keinem Staate daran gelegen sein, eine Differenz über die Schwelle des diplomatischen Arbeitskabinets hinauszudehnen, und die guten Dienste Oesterreichs werden aller Orten ebenso wohl aufgenommen werden, als es sicherlich keinem Kabinette eingefallen ist, die russische Cirkular-Note für eine Drohung zu nehmen, selbst wenn wir nicht überzeugt wären, daß der Inhalt derselben den Kabinetten früher zur Erwägung zugegangen war, bevor das Publikum Gelegenheit bekam, aus ihr Thatsachen zu folgern auf Grund des Fehlschlusses: Post hoc ergo propter hoc.

Etwas anders steht es mit der orientalischen Frage; speziell mit der Frage wegen der Donau-Fürstenthümer, weil es sich hier um wirkliche Interessen handelt, um welche denn in der That auch gehandelt wird, wenn es wahr ist, daß England die Unions-Idee gegen die Verweigerung des Suez-Kanals Preis geben will.

Neben dieser wichtigen Frage liegen allerdings noch kleine Differenzen zur Entscheidung vor; wenn aber die „Revue des deux Mondes" erzählt, Kaiser Alexander habe dem österreichischen Krönungs-Gesandten die Aeußerung zu Gehör gegeben: „Ich bin der zweideutigen Politik müde; in Zukunft werde ich nicht mehr an Ihre Worte, sondern an Ihre Thaten glauben. Ich weiß, woran ich mich in dieser Beziehung zu halten habe. Ihr Souverain kennt übrigens meine Meinung in dieser Hinsicht, ich habe sie ihm bereits wissen lassen" — so entspricht eine solche Mittheilung so wenig den Verhältnissen und den Charakteren, daß selbst der Zweck einer überraschenden Neuigkeit an der Augenfälligkeit ihrer Erfindung scheitert.

Die neuenburger Frage allein könnte eine ernstere Wendung nehmen, berechtigte nicht das zeitherige besonnene und großmüthige Verhalten Preußens einerseits und die entgegenkommende Sprache aller europäischen Höfe andererseits zu der Hoffnung, daß die Vernunft über die blinde Hartnäckigkeit obsiegen werde. Wie man uns aus Berlin meldet, ist Preußen jetzt in der Lage, auf Grund des londoner Protokolls seine Anträge zu formuliren.

Wenden wir uns zu Spanien und bemerken, daß Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Briefe die Königin Isabella auf die Gefährlichkeit des Weges aufmerksam gemacht hat, in welchen sie sich hineindrängen läßt und daß man von dem Eindruck dieses Briefes gute Frucht erwartet.

Leider müssen wir hinzusetzen, daß die jüngsten Maßregeln: die Sistirung des Amortisationsgesetzes, die Aufhebung des Sequesters auf die Güter der Madame Munoz, die Rückberufung des Marschalls Narvaez u. s. w. schon zu viel Gährungsstoff abgesetzt haben müssen, als daß wir an einen friedlichen Verlauf der Dinge glauben könnten.

Preußen.

8 **Berlin,** 5. Oktober. Noch immer gefallen sich auswärtige Organe und auffallenderweise namentlich aus dem ultramontanen Lager, Preußen zu einem energischen Vorgehen in der neuenburger Frage anzustacheln, ja selbst das Ergreifen von gewaltsamen Maßregeln anzuempfehlen. Ich glaube in der Lage zu sein, behaupten zu dürfen, daß die Lösung der Frage der exekutiven Gewalt der Waffen für's Erste noch nicht in die Hände gegeben werden wird. Man erwartet übrigens täglich die Ankunft des Grafen Hatzfeld aus Paris. Allgemeines Erstaunen erregt der Bankausweis für den Monat September. Die hier erscheinenden Zahlen geben den schlagendsten Beweis für die Nothwendigkeit der von der Regierung getroffenen und bisher noch aufrecht gehaltenen Maßregeln, welche sich übrigens nur auf die Operationen der Bankhäuser erstrecken. Es wird mir aus zuverlässigem Munde versichert, daß die Regierung, so strenge sie ihre Entschlüsse nach der einen Seite hin auszuführen gedenkt, doch eben so sehr darauf bedacht ist, dem sogenannten „kleinen Manne" unter die Arme zu greifen und durch Erschwerung des Diskontirens keine Verlegenheiten zu bereiten. Die Bank scheint übrigens keinen so großen Mangel an Silber zu haben, denn sie hat sich in der Lage befunden, ein ihr von dem hiesigen Bankhause P...t gemachtes Anerbieten betreffs einer namhaften Summe in Silber, zurückweisen zu können.

Die letzte Nummer des „Kladderadatsch" bringt eine ergötzliche Tragödie in 5 Aufzügen: „Klytaemnestra;" ich empfehle den heitern Lesern dieses Blattes die geist- und beziehungsreiche Parodie, und da ich gerade auf literarischem Felde meine Rundschau für heute beschließe, so will ich auch noch eines in Hannover erschienenen Werkchens: „Höllenfahrt von Heinrich Heine", erwähnen. Im 24. Kapitel bittet der arme Mann alle Männer, die er bei Lebzeiten „verhetzt und verhöhnt", um Verzeihung, um seiner 10jährigen Höllenqualen, um „manches schönen Liedes willen, das er auf Erden gesungen und das im ganzen deutschen Volk viel tausendfach wiedergeklungen." Er, todt, bietet die Hand zur „Sühne" — wer wird sie ausschlagen?

± **Berlin,** 5. Oktober. Die neuenburger Angelegenheit ist jetzt zu einer europäischen Frage gemacht worden, da die Großmächte sich für dieselbe in einer solchen Weise interessiren, daß sie auf der Nach-Konferenz in Paris ihre Erledigung erfahren soll. Es können bis jetzt noch nicht bestimmte Schlüsse über den Ausgang des Konfliktes zwischen Preußen und der Schweiz gemacht werden, aber so viel scheint unter allen Umständen fest zu stehen, daß Frankreich, England, Oesterreich und Rußland die Rechte der preußischen Krone auf Neuenburg im vollen Umfange anerkennen. Denn in diesem Sinne sollen sich die bereits eingegangenen Rückantworten auf die preußischen Noten, welche in Folge der letzten Ereignisse in Neuenburg erlassen wurden, aussprechen. Es wird nicht nur die Geneigtheit kund gegeben, auf die Frage näher einzugehen, sondern auch die Souveränetät der preußischen Krone über Neuenburg als unzweifelhaft angesehen. Der diesseitigen Regierung liegt jetzt die Pflicht ob, die Anträge für die neuenburger Angelegenheit zu formuliren, obschon wir die Intentionen der preußischen Diplomatie nicht kennen, da bis jetzt die Frage noch in den Grenzen der ersten Berathung sich befindet, so scheint doch so viel festzustehen, daß Preußen seine Ansprüche auf Neuenburg jetzt zur Entscheidung zu bringen geneigt ist und auch nicht Anstand nehmen wird, dem Uebermuthe der Eidgenossenschaft mit den Waffen in der Hand gegenüber zu treten. Eine große Mäßigung liegt in der preußischen Handlungsweise, durch welche die streitige Angelegenheit vor das Forum Europas gebracht worden ist. Preußen besitzt die Macht, mit der Schweiz in ernsthaften Kampf zu treten und findet jedenfalls auch einen Weg dorthin, da ihm derselbe auf Grund der Bundesverfassung durch Deutschland gewährt werden muß. Preußen hat es aber vorgezogen, auf dem Gebiete der Diplomatie erst alles zu versuchen, ehe es zum Blutvergießen schreitet, und wir können der Regierung nur Dank sagen, daß sie das Land vor Krieg und seinen großen Opfern zu bewahren sucht. Einer ernsten Sprache der fünf Großmächte dürfte doch wohl die Ueberhebung der Eidgenossenschaft nicht gewachsen sein. Wenn von ihnen die bestimmten Forderungen in Bezug auf Neuenburg gestellt werden, alsdann kann die Schweiz es wohl nicht wagen, das Aeußerste herankommen zu lassen. Man kann die Ueberzugung aussprechen, daß die Differenzen unblutig vorübergehen und die Verhältnisse Neuenburgs auf den Zustand vor dem Jahre 1848 zurückgeführt werden. Zu beklagen ist hierbei, daß die unglücklichen Royalisten bis zur Zeit, welche zur Austragung der Sache erforderlich ist, im Gefängnisse gehalten und mit Strafe belegt werden.

Der Eindruck, welchen das Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff in Bezug auf die neapolitanische Angelegenheit hervorgerufen hat, ist noch durch eine spezielle Note, welche die Höfe von England und Frankreich erhalten haben, verstärkt worden. Nach allen Anzeichen, welche sich kund geben, darf man darauf rechnen, daß die neapolitanische Angelegenheit zu einem ernstlichen Einschreiten nicht führen wird. England wird zufrieden sein, wenn es durch den Verlauf der Sache sich einen politischen Einfluß auf Neapel verschafft, was, wie man allgemein annimmt, der einzige Zweck des englischen Kabinets war. Eroberungen im Süden Neapels zu machen, kann nie in der Absicht Englands oder Frankreichs gelegen haben. Es handelt sich nur darum, die Selbstständigkeit Neapels zu brechen. Da es aber ein öffentliches Geheimniß ist, daß die Forderungen Englands nicht ganz unbeachtet geblieben sind, sondern in der Stille Folge gefunden haben, so ist damit dokumentirt, daß Neapel sich der Macht Englands und Frankreichs auch in Bezug auf die inneren Angelegenheiten des Landes fügt. Hiermit ist aber die Anerkennung der Suprematie der Westmächte auf die süditalienische Angelegenheit erreicht.

□□ **Berlin,** 5. Oktober. [Die Heranziehung der Eisenbahn-Gesellschaften zu Kommunal-Abgaben.] In Betreff der Frage, in welchen Kommunen und in welchem Maße die Eisenbahn-Gesellschaften zu den Kommunal-Abgaben herangezogen werden dürfen, haben die zwischen den königlichen Ministerien des Innern und der Finanzen und dem Herrn Minister für Handel 2c. stattgefundenen Erörterungen zur Feststellung der folgenden Grundsätze geführt:

1) Den Stadtgemeinden steht gemäß des § 4 Absatz 3 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 die Befugniß zu, juristische Personen, also auch die Eisenbahn-Gesellschaften, in Folge des Grundbesitzes und thatsächlichen Gewerbebetriebes der letzteren zu denjenigen Gemeindelasten heranzuziehen, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe oder auf das aus jenen Quellen fließende Einkommen gelegt sind. Den Eisenbahn-Gesellschaften liegt demnach auch die Verpflichtung ob, zu den städtischen Kommunal-Einkommensteuern und den denselben beizuzählenden Kommunal-Abgaben beizutragen.

2) Da der Grundbesitz und Gewerbebetrieb der Eisenbahn-Gesellschaften auf der gesammten Länge der Bahn an jedem einzelnen Stationsorte eben so gut stattfindet, wie an dem Sitz der Central-Verwaltung, so steht nicht allein derjenigen Kommune, in deren Bereich die Direktion der Gesellschaft ihr Domizil hat, sondern überhaupt allen Stadtgemeinden, in deren Bezirk eine Eisenbahn-Station vorhanden ist, das Recht der Besteuerung der Gesellschaft zu.

3) Das gesammte Einkommen der Eisenbahngesellschaft ohne Unterschied, ob dasselbe aus dem Innern oder dem Transit-Verkehr herrührt, wird, insoweit es nicht zur Bestreitung der gesammten Ausgaben des ganzen Eisenbahn-Unternehmens, bestehend in den allgemeinen Betriebs- und Unterhaltungskosten der Bahn, den Kosten der Central-Verwaltung 2c. 2c. verwendet wird, zur Besteuerung herangezogen. Der gesammte Reinertrag des Eisenbahn-Unternehmens bildet mithin das steuerbare Objekt.

4) Zur Feststellung des steuerpflichtigen Antheils jeder Station am gesammten Reinertrage der Bahn wird letzterer auf die einzelnen Stationen nach Maßgabe der bei denselben stattgehabten Brutto-Einnahmen aus dem inneren Verkehr vertheilt. Diese Brutto-Einnahme besteht aus der Gesammt-Summe aller im eigenen Verkehr der betreffenden Eisenbahn in die Stations-Kassen fließenden Personen-Geldes, aller eben dahin gehörigen Frachten-Beträge für Güter und der jeder Station eigenthümlichen Neben-Einnahmen an Pachten, Miethen u. s. w. Bezeichnet man also beispielsweise den Gesammt-Reinertrag der Eisenbahn mit a, die Brutto-Einnahme aus dem inneren Verkehr der Eisenbahn mit b, die Brutto-Einnahme aus dem inneren Verkehre der Station N. dagegen mit c, so ist

$$\frac{a \times c}{b}$$

das steuerpflichtige Objekt für die Station N.

5) In jedem einzelnen Falle, wo eine Eisenbahn-Gesellschaft zur Kommunalsteuer herangezogen werden soll, tritt zur Vermeidung von Weiterungen bei der Ausführung die Mitwirkung des betreffenden Eisenbahn-Kommissariats bei Berechnung und Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens ein.

C. B. **Berlin,** 4. Oktober. Aus Hamburg ist einer der bedeutendsten Bankiers hier eingetroffen, um hier Theilnehmer für eine in Hamburg zu begründende Hypothekenbank auf Aktien zu gewinnen. Dieselbe soll Diskonto-Darlehen auf gute pupillarische Haus-Hypotheken gewähren, die zur Auszahlung gekündigt sind. Hier ist man bei den bereits stattgehabten Verhandlungen auf eine Erweiterung des Planes in der Art gekommen, das Institut für Hamburg und Berlin gemeinschaftlich zu errichten.

— Um für die Unterbringung der zur 400jährigen Jubelfeier der Universität Greifswald erwarteten zahlreichen Gäste gehörig und rechtzeitig Sorge tragen zu können, hat die Polizei-Direktion sich veranlaßt gesehen, ein „Wohnungs-Kommissions-Bureau" zu errichten, welches zwischen den Vermiethern und den Fremden vermitteln soll. Auch das Fest-Komite der Studentenschaft trifft Anstalten, um die Kommilitonen mit Wohnungen versorgen zu können. Dasselbe hat einen Aufruf an die Bürgerschaft erlassen, ihm die zur Disposition zu stellenden Quartiere für die studentischen Gäste des Jubelfestes zu überweisen.

— Aus Petersburg ist heute die Nachricht eingetroffen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland noch im Laufe dieses Jahres eine Reise nach Deutschland machen werde, wahrscheinlich, um die verwittwete Kaiserin demnächst in Italien zu besuchen, gleichzeitig aber auch mehreren deutschen Höfen einen längeren Besuch zuzuwenden.

P. C. Als das Herrenhaus in der letztverflossenen Session den Beschluß faßte: „die Staats-Regierung zu ersuchen, eine Gesetzvorlage vorzubereiten zum Zwecke der erleichterten Umwandlung der ostpreußischen und der ermländischen Lehne in Familien-Fidei-Kommisse und dieselbe nach Anhörung des Provinzial-Landtages dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen", waren seitens der königlichen Regierung bereits Erörterungen über diesen Gegenstand mit dem Landes-Justiz-Kollegien eingeleitet. Nachdem diese Kollegien die von ihnen erforderten gutachtlichen Berichte eingereicht und die betreffenden Erörterungen ihren Abschluß erhalten hatten, wurde darauf von dem Appellationsgericht zu Königsberg in Preußen, in dessen Departement die überwiegende Mehrzahl der hier in Betracht kommenden Lehngüter belegen ist und welches in seiner gutachtlichen Aeußerung die Frage hinsichtlich des Bedürfnisses einer solchen Maßregel ebenfalls bejahte, ein Gesetzentwurf für diesen Zweck ausgearbeitet. Derselbe wird nun, wie wir hören, zunächst dem auf den 5. d. Mts. einberufenen Provinzial-Landtage der Provinz Preußen zur Begutachtung vorgelegt werden. Daß die Umwandlung der ostpreußischen und ermländischen Lehne in Familien-Fidei-Kommisse durch eine legislative Maßregel erleichtert werde, ist, im Interesse der Erhaltung der Güter in den Familien der Besitzer, auch in verschiedenen Petitionen seitens Betheiligter als sehr wünschenswerth dargestellt worden. Die für jene Lehne bestehenden, von den Grundsätzen des gemeinen preußischen Lehnrechts abweichenden Vorschriften gewähren nämlich, nachdem der Nexus zum Lehnsherrn gelöst ist, dem Besitzer Befugnisse zur Veräußerung und Verschuldung der Güter, die deren Erhaltung bei der Familie gefährden. Der Gesetzentwurf, der den Zweck hat, dieser Gefährdung zu begegnen, schließt sich, dem Vernehmen nach, im Wesentlichen den Bestimmungen an, die durch das Gesetz vom 10. Juni d. J. für die pommerschen Lehne zur Geltung gebracht worden sind.

— Im Regierungs-Bezirk Oppeln sind in der Zeit vom 1. August 1855 bis Ende Juli d. J. 2246 entgeltliche und 402 unentgeltliche, in Summa 2648 Jagdscheine ausgefertigt worden.

Stettin, 3. Okt. [Ablehnung.] Auch die von der hiesigen Kaufmannschaft nach Berlin gesandte Deputation, welche gestern zurückgekehrt ist, hat von dem Handelsminister in ähnlicher Weise, wie die berliner und breslauer Korporationen, einen ablehnenden Bescheid erhalten.

Koblenz, 3. Oktober. Unserer Armee steht abermals eine Vergrößerung bevor, indem man laut zuverlässigen Nachrichten mit dem Plane umgeht, die neun Pionnier-Abtheilungen, gerade so wie früher die Jäger-Abtheilungen, zu neun Pionnier-Bataillonen umzuformen. — Ihre kgl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen wird am 11. d. M. hier zurückerwartet. — Mit dem dahier jenseits der Moselbrücke zu erbauenden Bahnhofe hat es eine eigene Bewandtniß, und die Erwartungen, die man sich davon versprach, indem man dadurch den Anfang zu einer Erweiterung hiesiger Stadt gemacht glaubte, sind bedeutend in den Hintergrund getreten, da die Eisenbahn-Gesellschaft erklärt hat, daß sie keineswegs massive Gebäude daselbst errichten, sondern nur rayonmäßig, d. h. in Fachwand, bauen werde. (K. Z.)

Düsseldorf, 1. Oktbr. Der Chef des Ministeriums der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Freiherr v. Manteuffel, traf mit dem Schnellzuge von Berlin gestern Abend hier ein und nahm das Absteigequartier bei dem Obersten und Regiments-Kommandeur Freiherrn von Manteuffel. Heute Früh hat sich derselbe in Begleitung des Ober-Regierungsraths Schmitz und Regierungsraths Schönberger über Neuß

und Gladbach nach Viersen begeben, um von da aus einzelne Theile der in der Melioration begriffenen Gebiete in Augenschein zu nehmen. (D. Z.)

Deutschland.

München, 2. Okt. Die königl. preußischen Majestäten werden hier nicht, wie Anfangs bestimmt war, in der königl. Residenz, sondern im preußischen Gesandtschafts-Palast wohnen.

Karlsruhe, 2. Oktober. Se. Majestät der König von Preußen hat reiche Geschenke an Orden, Pretiosen ꝛc. hier zurückgelassen. General-Lieutenant von Gayling, Gouverneur der Bundesfestung Rastatt, erhielt den rothen Adler-Orden erster Klasse, General-Lieutenant von Röder, Kommandant von Rastatt, welcher Sr. Majestät hier beigegeben war, den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Schwertern, General-Lieutenant von Porbeck, Kommandeur der Infanterie, den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse, Oberst von Faber, Kommandeur der Artillerie, den rothen Adler-Orden 2. Klasse, desgl. der Intendant der Hof-Domänen und des Hoftheaters, Freiherr von Kettner. Hofmarschall von Baumbach und Reisestallmeister Major von Holzing erhielten kostbare Tabatieren. Ueber das Aussehen und die Haltung der Truppen, welche gestern die Ehre hatten, vor Sr. Majestät dem König die Revue zu passiren, hat sich Allerhöchstderselbe in den Ausdrücken der größten Befriedigung geäußert, auch mit den Leistungen der hiesigen Hofbühne, wie sich gestern Abend in der Aufführung der „Armide" zeigten, haben Se. Majestät Ihren vollen Beifall zu erkennen gegeben. Diese Zeichen der Zufriedenheit Ihres erlauchten Monarchen werden unzweifelhaft hier überall in ihrer ganzen Bedeutung gewürdigt werden. — Es kommen jetzt zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Landes hier an, welche im Auftrag der Städte, Ortschaften und Bezirke, die sie vertreten, den hohen Neuvermählten die Hochzeitsgeschenke zu überbringen haben. Die Mitglieder dieser Deputationen wissen nicht genug zu erzählen, mit welcher Huld und Freundlichkeit sie bei Hofe aufgenommen worden sind. — Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden übermorgen ihre Reise nach den obern Landesgegenden antreten. Ihre Abwesenheit von der Residenz dürfte an vierzehn Tage dauern. (Zeit.)

Oesterreich.

△ **Wien,** 5. Okt. Der kaiserl. Kriegsdampfer „Elisabet" hat von hieraus Befehl erhalten, sich in den Golf von Neapel zu begeben, nicht um dort zu demonstriren, sondern um dort Station zu nehmen. Es ist dies die einzige Nachricht von Belang, die wir aus Italien erhalten haben; alle anderen Briefe aus dem Süden enden mit der Phrase: „Nichts Neues aus Neapel." Was die Journalisten-Phantasie über die diplomatischen Thaten des Freiherrn v. Hübner in Neapel zu erzählen wußte, reduzirt sich auf das Faktum, daß König Ferdinand die guten Rathschläge Oesterreichs und Frankreichs nicht zurückgewiesen, theilweise sogar im Stillen bereits befolgt habe, daß sich derselbe aber entschieden weigert, den Forderungen Englands nachzugeben, um so weniger, als er zu diesem Widerstande von Rußland bestärkt wird. Es kömmt jetzt darauf an, ob sich Frankreich in dieser Frage an Oesterreich oder an England enger anschließen werde. Das k. k. Kabinet bietet alle Kräfte auf, um ein besseres Einverständniß mit Frankreich zu erzielen, und um den drohenden Ausbruch eines Sturmes in Italien zu beschwören. Dem staatsmännischen Genie eines Schwarzenberg wäre dies vielleicht gelungen; ob der Freiherr v. Hübner seine Aufgabe in Neapel ehrenvoll gelöst hat und in Paris befriedigend lösen wird, steht dahin. Die Art und Weise der Veröffentlichung des neuesten russischen Cirkulandums ist eben nur ein Beweis von der systematischen Rührigkeit der russischen nichtoffiziellen Diplomatie; das Rundschreiben brachten nämlich die Zeitungen aus Athen zuerst, und die „Triester Zeitung" enthielt solches gleichzeitig mit der „Kölnischen Zeitung". Den Regierungen zu Athen und Neapel wurde dasselbe bekanntlich noch früher mitgetheilt, um die Bemühungen der Paciscenten vom 15. April russischerseits zu paralysiren.

Frankreich.

Paris, 3. Oktober. Die finanzielle Krisis flößt der Regierung bedeutende Besorgnisse ein. Sie weiß nicht, was sie beginnen soll. Ein Theil der Minister dringt darauf, daß man den Banknoten Zwangscours gebe. Der Finanzminister Magne ist gegen eine derartige Maßregel und droht mit seiner Entlassung. Derselbe hat auch veranlaßt, daß die Polizei Befehl erhalten hat, jeden zu verhaften, der von dieser Maßregel spricht (?). Die betreffenden Gerüchte haben auch viel zur Vermehrung der Geld-Verlegenheiten des Platzes beigetragen; denn die Bank ist seit vier Tagen von Leuten belagert, welche die Banknoten gegen baares Geld umtauschen wollen. Die Maßregel betreffs des Zwangs-Courses der Banknoten würde jedenfalls die Krisis beschleunigen und ist beinahe unmöglich, weil man baares Geld haben muß, um im Auslande Getreide und andere Lebensmittel kaufen zu können. Im Falle der Zwangs-Cours doch proklamirt werden sollte, wird wahrscheinlich Alfred Leroux, Berichterstatter des Budgets, der Nachfolger des Herrn Magne sein.

Heute um 1 Uhr war Ministerrath in St. Cloud, angeblich um über die Maßregeln zu berathen, die Angesichts der finanziellen Krisis ergriffen werden müssen. Bis jetzt verlautet noch nichts darüber, was beschlossen worden ist. Das „Pays" enthält heute einen längeren Artikel über die finanzielle Krisis. Es hält dieselbe für keineswegs sehr ernst. Ihm zufolge ist dieselbe durch die Krisis in Deutschland hervorgerufen worden, woselbst man mehr Papiere und Aktien kreirt hat, als die Verhältnisse es gestatten. Die Banken von Frankreich und England hätten daher vollkommen Recht gehabt, ihren Diskonto zu erhöhen, denn so würde verhindert, daß das baare Geld nach Deutschland auswandere. In Frankreich selbst ist, dem „Pays" zufolge, keine Krisis, sondern nur augenblickliche Geldverlegenheit, die durch die Ueberschwemmung mittelst ausländischen Papiers entstanden ist. Was die Lage Frankreichs betrifft, so ist, wie das „Pays" sagt, dieselbe in finanzieller Beziehung vollkommen beruhigend. Die Berichte des Staatsschatzes, der Douane und der allgemeinen Einnahmen beweisen dieses, ihm zufolge, zur Genüge.

Paris, 3. Oktbr. Der „Moniteur" berichtet unterm gestrigen Datum: „Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz sind diesen Abend 8 Uhr in vollkommenem Wohlsein hier eingetroffen. Sie hatten Bordeaux heute Früh 9 Uhr verlassen, inmitten der lebhaften Zurufe einer ungeheuren Volksmenge. Die nämliche Begeisterung empfing Ihre Majestäten an allen Stationen zwischen Bordeaux und Paris. Am Bahnhofe fanden sie die Minister des Staates, des Krieges und des Innern, den Marschall Magnan, die zwei Präfekten, den Grafen Bacciocchi, ersten Kammerherrn, und den General Fleury, ersten Stallmeister." (Der „Moniteur" gibt nun die Namen des kaiserlichen Gefolges und fährt fort:) „Beim Verlassen des Bahnhofes dankte der Kaiser den Verwaltern der Orleans-Bahn für die auf Einrichtung des kaiserlichen Zuges verwandte Sorgfalt. Ihre Majestäten und der kaiserliche Prinz bestiegen unverzüglich den Wagen, um sich nach dem Palaste von St. Cloud zu begeben. Ein Bataillon war in dem Anfahrt-Hofe aufgestellt. Eine zahlreiche Menge harrte Ihrer Majestäten am Ausgange des Bahnhofes und auf den Quai's und ließ von allen Seiten die Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz!"" erschallen." — Gestern, bei der Ankunft des Kaisers, haben wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Man spricht uns von vierzig Personen, die festgenommen worden seien. Es geht die Sage, die Polizei habe eine Verschwörung entdeckt, deren Mitglieder, zweihundert an der Zahl, sich über den Wagen des Kaisers werfen sollten, um ihn zu ermorden. Es wird auch behauptet, daß sogar ein Zögling der polytechnischen Schule unter den Verhafteten sich befinde. — Die Garnison von Paris wird verstärkt werden, da man ernstliche Unruhen befürchtet. — Mehrere Regimenter haben bereits Marschbefehl erhalten, unter anderen das Regiment, das in Angers liegt und erst vor Kurzem dort angekommen war.

— Der „Moniteur Algerien" vom 25. September berichtet über den weiteren Verlauf der Expedition unter General Jussuf. Nach den glücklichen Ergebnissen vom 12. bis 15. September machten einige Scheiks Unterwerfungs-Anerbieten, die aber nicht ernstlich gemeint sein konnten, weil die feindlichen Contingente im Lande blieben, auch wurden einige Colonnen beauftragt, die Alouan zu züchtigen, die zum Stamme der Beni-Smails gehören. Am 20. Septbr. unternahm Jussuf mit 5 Bataillonen eine große Rekognoscirung, um die Stellung der Beni-Kouli, das Land der Beni-Smails und den Weg nach Zaonia zu studiren. Die Colonne gelangte ohne Schwertstreich bis an letztere Stellung, wo sie zur Linken die verlassenen Dörfer der Beni-Smails, zur Rechten aber die bei den Beni-Kouli versammelten Contingente erblickte. Nach zweistündigem Verweilen traten die Truppen den Rückmarsch nach dem Lager an. Die Beni-Kouli versuchten mehrmalige Flanken-Angriffe, wurden aber stets in ihre Schluchten zurückgeworfen. Zu den wenigen Opfern dieses Tages gehörte der Spahis-Lieutenant de Mancourt, Ordonnanz-Offizier Jussuf's; von einer Kugel am Kopfe getroffen, starb er Tages darauf. „Wir sind also" — sagt der „Moniteur Algerien" zum Schlusse — „in wenigen Tagen bis in das Herz des aufständischen Landes eingedrungen, trotz der Anstrengungen zahlreicher und entschlossener Feinde und der Schwierigkeiten des Terrains. Die Anwesenheit der Division des Generals Renault zu Dra-el-Mizan und seine mit jener der ersten schon im Kampfe begriffenen Division übereinstimmenden Bewegungen werden rasch die Unterwerfung dieser unverbesserlichen Bergbewohner herbeiführen. Der Marschall General-Gouverneur ist von Algier abgereist, um sich auf den Schauplatz der Operationen zu begeben und deren oberste Leitung zu übernehmen."

Großbritannien.

London, 2. Oktober. Die sterblichen Ueberreste von Viscount Hardinge wurden gestern in der Familiengruft in der Kirche von Fordcombe bei Penshurst beigesetzt. Das Begräbniß fand in aller Stille statt. Unter den Leidtragenden waren außer den nächsten Anverwandten nur der Earl of Ellenborough und ein Paar andere persönliche Freunde.

Die Admiralität hat ein „Memorandum" erlassen, die vom Parlament genehmigte Reorganisation und Erweiterung des Küstenwachtwesens betreffend. Die ganze Küste des verein. Königreichs wird in 11 Bezirke getheilt, deren jedem ein Flottenkapitän mit dem Kommando über ein Wachtschiff vorstehen wird. Wie bei Vorlegung der „New-Coast-Service-Bill" im Parlament auseinandergesetzt wurde, kommt sämmtliche Wachtmannschaft unter dieselbe Militärdisziplin, wie der gewöhnliche Kriegsmatrose; Zollhauskreuzer und Kanonenboote werden dem Bezirks-Wachtschiff als Leaders (Geleitfahrzeuge) untergeordnet; und die ganze Mannschaft ist, in gewissen Fällen, zum regulären Dienste auf der Kriegsflotte verpflichtet. Der dienstthuende Küstenwächter erhält 1 s. 4 d. täglich, nebst freier Wohnung für sich und seine Familie, unentgeltlich ärztliche Behandlung, Antheil an Prisengeldern ꝛc. Nach diesem Maßstabe werden alle andern Grade besoldet. Aufnahmsfähig sind Matrosen, die 7 Jahre auf einem Kriegsschiffe gedient haben und nicht über 37 Jahre alt sind. Außer den „Küstenwachtleuten am Lande" besteht das amphibische Corps aus Oberoffizieren, Oberbootführern, Unterbootführern, gemeinen Bootsleuten und Schiffsjungen. Aus dem gegenwärtigen Küstenwachtcorps, das einen Civilcharakter hatte, wird die Admiralität sehr viele dienstunfähige Beamte und Diener mit Pension entlassen müssen.

Wie man aus Malta, 24. September, schreibt, war das Dampf-Linienschiff „Majestic" am 11. von dort abgefahren, um sich dem Geschwader von Sir Edm. Lyons in den Gewässern von Smyrna anzuschließen. Der Aviso-Dampfer „Caradoc" war am 15. nach Marseille gegangen, um den Wappenkönig, der von der Königin beauftragt ist, den Sultan mit dem Hosenbandorden zu bekleiden, nach Konstantinopel zu befördern.

Gestern sollen mehrere Infanterie-Regimenter, zwei Husaren-Regimenter, vier Feldbatterien, eine Abtheilung der Raketenbrigade, nebst Stab, Fuhrwesen und einer Kompagnie Sappeurs Befehl erhalten haben, sich zur Einschiffung — wie es es heißt nach Malta — bereit zu halten. (Der „Star" bringt die Ordre mit der projektirten Demonstration gegen Neapel in Zusammenhang.)

London, 2.. Oktober. [Geldklemme.] Der Governor der Bank von England hat gestern den ungewöhnlichen Schritt gethan, das Diskonto um ein halbes Prozent zu erhöhen, odne die wöchentliche auf Donnerstag, also heute, fallende Versammlung des Direktoriums abzuwarten. Dies ist, so viel man sich erinnern kann, nur einmal zuvor geschehen, und zwar am 7. August 1847, und schon am nächsten Tage begann jener panische Schrecken im Handel und Wandel, der noch im Gedächtniß fortlebt, und so furchtbare Katastrophen rings im Lande herbeiführte. Etwas Aehnliches ist nun wohl diesmal nicht zu erwarten, indeß nehmen es meiner Meinung nach diejenigen Citykundigen zu leicht, welche die wenigstens augenblicklich unzweifelhaft vorhandene Geldklemme allein auf Machinationen der Gebrüder Rothschild schieben wollen. Die Gebrüder Rothschild, deren Reichthum und Macht gewöhnlich überschätzt wird, sind zu dergleichen nicht stark genug, und überhaupt ist es Niemand, mit Ausnahme der Regierungen der großen Staaten. Es wird erzählt, daß die Rothschilds während der letzten Tage einen auswärtigen Wechsel nach dem andern, alle von der „feinsten" Qualität und auf hohe Summen gezogen, bei der Bank von England zur Diskontirung vorgezeigt und auch baar Geld dafür erhalten hätten. Dies dürfte vollständig richtig sein und sich aus dem Zustande des Geldmarkts in Paris, Wien, Berlin, Frankfurt und Neapel erklären, ohne daß man an irgend welche Machination zu denken hat. Es kommt möglicherweise noch ernsthafter, und nichts wäre wünschenswerther, als daß man überall bei Zeiten auf Erhöhung des Zinsfußes bedacht ist, und vorzüglich auch außerhalb des Großhandels die Steigerung desselben durch Beseitigung der gesetzlichen Bestimmungen, die dies jetzt erschweren, erleichtert. Auf dem Kapitalsmarkte des Großhandels handelt es sich eben nur um den Hauptstrom und nicht um die Zuflüsse, Bäche und Bächlein, die ihm ursprünglich das Wasser zuführen, und von deren Fülle oder Leere der Wasserstand des Hauptstromes selber abhängt. Wenn der Zufluß der Kapitals-Ersparniß abnimmt oder für das Bedürfniß der Zeit nicht ausreicht, giebt es aber kein anderes Mittel der Abhilfe, als die Erhöhung des Reizes zur Ersparniß und der Unterstützung bei der Anstrengung zu derselben, welche eben durch die Erhöhung des Zinsfußes beschafft wird. Uebrigens ward der gestern gethane Schritt der Bank jedenfalls für heute erwartet, und nun ist's eine andere Erwartung, daß heute noch eine zweite Erhöhung um ein halbes Prozent beschlossen werden wird.

London, 3. Okt. Lord Palmerston kam gestern von Broadlands hier an. — Die Königin gab Dinstag Abends dem Hofgesinde von Balmoral einen Ball, den sie selbst mit ihrer Gegenwart beehrte. — Der kaum 15jährige Prinz von Wales macht jetzt in Begleitung dreier Diener eine Tour in dem Lande seines Titels, und weiß sein Inkognito so streng zu bewahren, daß er in mehreren Orten längere Zeit verweilte, ohne durch die Loyalität der Einwohner im Mindesten belästigt zu werden. — Mit der Reduktion der Armee wurde gestern in Chatham der Anfang gemacht, indem etwa 100 Mann Infanterie und einige dreißig Kavalleristen ihre Entlassung erhielten.

⊙ **Breslau,** 6. Oktober. [Theater.] Nicht blos die Börse laborirt an dem Schwinden des Metalls, auch die Theater. Der Silberklang guter Sopranstimmen wird durch kein noch so hohes Agio gewonnen; um so erfreulicher, wenn er wieder einmal das Ohr erquickt und kein Wunder daher, daß Fräul. v. Leuthner aus Wien, welche am Sonnabend in den Zwischenakten zwei Arien: aus Oberon und Don Juan, sang, sich allgemeinen Applaus ewarb.

Ihre reizende Stimme, deren Schärfe in einzelnen Tönen sich sicherlich bald abrunden wird, der seltene Umfang derselben, die gute Schule (wie wir hören ist Frl. v. Leutbner eine Schülerin Proch's) und der geschmackvolle Vortrag lassen hoffen, daß die Bühne dereinst reichen Gewinn an ihr haben wird, wenn die junge Sängerin im Besitz erst eines Repertoires sein wird. — Heut ist Herr Baron v. Perglaß als technischer Direktor für unsere Bühne gewonnen, und an Stelle des Herrn Dr. Falk als Theaterarzt, Herr Dr. Levy engagirt worden.

Das Interessanteste über Norwegen,

gesammelt von Fr. Mehwald auf seiner jüngsten Reise nach dem Nordkap.

(Fortsetzung.)

Da Christiania im Halbmond und an Bergen liegt, so können die Straßen nicht grade und regelmäßig sein. Doch gibt es mehrere sehr schöne breite Straßen, welche allerdings bergauf und bergab gehen; aber dabei sehr freundlich aussehen. Die Bauart der Häuser ist, wie oben schon gesagt, von Holz; aber äußerlich sehr geschmackvoll getäfelt und mit Oelfarbe gestrichen. Doch gibt es auch schon eine Zahl neuer, sehr schöner Häuser von Stein und Ziegeln, welche an Zierlichkeit, innerem Comfort und geschmackvollem Stil den neuen Häusern in unsern Hauptstädten nicht nachstehen. Unter den größern Neubauten Christianias steht oben an das Irrenhaus, oder besser, die Irrenstadt — ein Häuserkomplex auf einem Berge im Norden der Stadt, von so seltener Vollendung, zweckmäßiger Anlage und schönem Geschmack, bei der herrlichsten Berglage in reizendster Umgebung, wie wohl nirgends ein Irrenhaus liegt. — Dann gehört unter die bemerkenswerthen Neubauten auch das k. Schloß. Obschon sehr einfach, ist seine Lage auf einem der schönsten Punkte im Westen Christianias reizend; denn man übersieht von seiner Plattform den ganzen Hafen mit seinen Inseln; das ganze Amphitheater Christianias und im Norden tief in die Thäler hinein. Die weite Umgebung des Schlosses besteht aus geschmackvollen Parkanlagen mit öffentlichen Promenaden. — Dann baute man auch bei meiner Anwesenheit in Christiania an zwei Kirchen und zwar an einer bedeutend großen evangelischen im byzantinischen Stil und einer kleinern katholischen in gothischem Stil. Die Christianenser hatten über beide Bauten wenig Freude und Viele äußerten sich sehr unzufrieden darüber und zwar über die evangelische, weil der Stil und die vielen Kosten nicht gefielen; über die katholische, weil man sie für ein Vorwerk der Jesuiten hielt, indem nur etwa 30 bis 40 Italiener — meist Gipsformer — sich in Christiania aufhalten und diese, wie allgemein bekannt war, das ganze Geld zum Kirchenbau aus den Hauptstationen der Jesuiten — Rom, München und Lyon — geholt hatten. — Die Universitätsgebäude sind ebenfalls neu; stehen in großen Parkanlagen im Hufeisen gebaut und imponiren durch ihre Portale mit ungeheuer großen kannelirten Säulen aus röthlichem Granit und den dahinter liegenden kolossalen Treppen von demselben Gestein. Die innere Einrichtung ist ebenso zweckmäßig, als großartig; und die Museen und Sammlungen zeigen nicht nur von größtem Fleiße, sondern sind auch so belehrend und übersichtlich geordnet, wie man es selten bei Universitäts-Sammlungen findet. Nicht die Masse, wohl aber die Schönheit der Exemplare, die systematische Ordnung und zweckmäßigste Aufstellung imponirt dem Beschauer dieser Sammlungen. Leider hat der Baumeister der herrlichen Universitätsgebaude gezeigt, daß ein Baumeister nicht nur einen schönen Plan zu entwerfen und ihn gut auszuführen verstehen, sondern auch Augen für die Umgebung seines Bauwerks haben müsse. Der Bauplan ist nämlich in Berlin unter Schinkels Aufsicht gefertigt. Die drei Universitätsgebäude wurden in die Hufeisenform gestellt, weil dies eine sehr bequeme und ansprechende Form ist. Beim Entwurf dieser Form, welche sich hauptsächlich auf ebener Fläche gut ausführen läßt, war aber vergessen worden, daß in Christiania nur Hügel sind und so stellte dort der Baumeister sein Hufeisen am Berge herab, so daß es jetzt aussieht, als wolle immer jedes höher stehende Gebäude auf das niedrigere fallen, weil die Grundlinien keine gemeinsame Basis haben und natürlich die Oberlinien keine Parallelen bilden. Dieser Fehler raubt dem auf der breiten Straße vorübergehenden oder stehenden Beschauer den angenehmen Eindruck der im Einzelnen sehr sauber ausgeführten und schönen Gebäude. — Bei der Universität denke ich auch der Studenten. Deren sind in Christiania etwa 3 bis 500. Von diesen machten ⅓ oder ⅔ der wohlhabenderen während des Frühsommers eine Wasserfahrt über Kopenhagen und Stockholm nach Upsala. Von dieser Fahrt ist in deutschen Zeitungen ein solcher Lärm gemacht worden, daß die Norweger nicht wußten, ob sie staunen oder lachen sollten. Ja die deutschen, französischen und anderen stoffleeren Zeitungen fabelten schon von einem nordischen Gesammtreiche, welches 2 bis 400 Studenten aus Norwegen, Dänemark und Schweden geschwind stiften würden, und bauten Kartenhäuser der Konjekturalpolitik bis zu den Wolken auf, während sich die besonnenen und ruhigen Norweger über diese Zeitungsbaumeister weidlich lustig machten. Denn nach dem, was ich in Norwegen über diese sogenannte Demonstration gehört, gesehen und erfahren, von Studenten, wie von Gelehrten und Bauern, so sind die harmlosen, muntern Burschen, denen die Väter die Geldbeutel zu straff gefüllt, etwa mit denselben Gefühlen und Empfindungen ausgesegelt, wie wir alten Turner 1818 die Turnfahrten antraten. Welche Ideen und Wünsche die Aufnehmenden in Kopenhagen und Stockholm hatten und wozu sie die Studenten gebrauchen wollten, gehört nicht hierher; aber dies steht fest, daß die Dänen nirgends viel Freunde, in Norwegen gewiß die wenigsten, aber vielleicht die meisten Feinde haben. Denn wenn der Normann von der Dänenherrschaft spricht, so schaudert er regelmäßig und fängt immer mit der Redensart an: vergessen Sie nicht, daß wir 400 Jahre in der Sklaverei gelebt und daß wir seit 1814 Alles haben schaffen müssen, was wir haben. Das Skandinavenreich ist also eine Zeitungsente und die normännischen Studenten würden für ein solches nur schwärmen, wenn sie die Dänen beherrschen und Revange üben könnten für vergangene Zeiten. — Außer diesen genannten Bauten sind alle maritimen und militärischen Gebäude in Christiania großartig und zum Theil sehenswerth.

(Fortsetzung folgt.)

Der pariser Korresp. der „Times" berichtet: Ich sagte gestern, daß Baron Brunnow am Montag die Gortschakoff'sche Cirkulardepesche dem Minister des Auswärtigen vorlas. Dies war ein Irrthum; ich erfahre jetzt, daß die Mittheilung vor 10 Tagen erfolgte. Die Haupt- oder einzige Bedeutung des Aktenstückes, sagt man uns jetzt, liege in dem Umstande, daß es in die Oeffentlichkeit gelangt ist, und daran sei irgend Jemandes „Indiskretion" schuld gewesen. Solche „Indiskretionen" jedoch sind der russischen Regierung nichts Ungewohntes und nichts ganz Unangenehmes. Aber nicht durch die Cirkulardepesche sprach die russische Regierung zuerst ihre Ansichten über die darin behandelte Frage aus. Nach einem Gerüchte ging ein eigenhändiges Schreiben des Zaren, das vor einigen Wochen ankam, erschöpfend auf denselben Gegenstand ein. Diese Privatmittheilung war vielleicht in ihren Ausdrücken gewählter, in der Form freundlicher und vermuthlich schmeichelnder. Der Schreiber, heißt es, verweilte bei den Schwierigkeiten, die dem Frieden im Wege standen, den großen, um seinetwillen gemachten Anstrengungen, den zuversichtlichen Hoffnungen auf eine dauernde Beruhigung und Wohlfahrt Europas, die er angeregt; wie ungerecht und unpolitisch das Einmischen in die innern Angelegenheiten unabhängiger Regierungen sei, und wie schwierig bei einem solchen System die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe werden müsse. Der Brief schloß angeblich mit Versicherungen des größten Vertrauens zur Klugheit und Mäßigung des Kaisers der Franzosen.

Der „Globe" belobt den Takt und das Rechtsgefühl, womit die Regierung Sir John Crampton gegenüber sich benommen. Der ihm verliehene Bathorden zeige, daß die Regierung ihn nicht als Sündenbock mißbrauchen will, und die späte Zeit der Verleihung, daß Lord Palmerston die Empfindlichkeit der Vereinigten Staaten unnöthig zu reizen vermieden hat.

Der „Globe" widerspricht dem Gerede von einem beschlossenen Aufschub der Armee-Reduktion. Uns selbst kam ein solches Gerücht gar nicht zu Ohren; dagegen vernimmt man häufig die Aeußerung, daß die Reduktion sehr unbedeutend sei und kaum den Namen verdiene.

Niederlande.

Haag, 1. Oktober. Diesen Nachmittag erst hat der König die Kommission der zweiten Kammer zugelassen, welche ihm die vorigen Freitag angenommene Adresse überbrachte. Da es sonst gebräuchlich ist, daß die Adresse gleich den folgenden Tag nach der Annahme Sr. Majestät angeboten wird, so hat es einiges Befremden erregt, daß diesesmal ein so langer Zwischenraum stattfand. Das Gerücht bringt diese Verzögerung in Zusammenhang mit den besonderen Umständen, welche die Diskussion und die schließliche Festsetzung der Adresse begleiteten und welche eine besondere Erwägung der von dem Könige zu gebenden Antwort zu erheischen schienen. Diese Antwort, wie sie in dem so eben erschienenen Regierungs-Blatte veröffentlicht wird, lautet, wie folgt:

„Meine Herren! Die Mir von Ihnen dargebrachte Adresse enthält Betheuerungen der Liebe und Ergebenheit gegen Mich und Mein Haus. Diese empfange Ich mit Vergnügen. Die Kammer hat richtig begriffen, daß die Verfassung von Mir und Meiner Regierung mit Festigkeit wird behauptet werden. Alle Propositionen, welche Ich Ihrer Erwägung unterbreite, bezwecken das Glück Meines theuren Volkes. Dieser Zweck wird vor Allem mit tiefem Ernste im Auge behalten werden bei der Regelung der so kitzeligen Angelegenheit des öffentlichen Unterrichts."

Der abgetretene General-Gouverneur von Ostindien, Herr Duymaer van Twist, ist gestern glücklich auf der Rhede von Brouwershaven angelangt.

Italien.

Der „Correspondence Italienne" wird aus **Neapel** v. 16. Sept. gemeldet, daß die dortige Regierung Unterzeichnungen für das in Roveredo dem berühmten Professor Rosmini zu errichtende Denkmal verboten habe. — Der König von Neapel hat die Bildung von Schützen-Bataillonen der Garde, aus 8 Kompagnien zu 160 Mann, angeordnet.

Nach Berichten aus Rom vom 24. Septbr. wäre das russische Konkordat nicht so günstig ausgefallen, wie man zu Rom gewünscht. Von den elf neuen Bisthümern hat der Papst nur sechs ernennen können und zwar für die Diözesen, deren Bevölkerung fast ganz katholisch ist. In den russischen Gouvernements, wo die Bevölkerung eine gemischte ist, sind in den letzten Jahren die Uebertritte zur herrschenden Kirche sehr häufig gewesen und der römische Stuhl hätte sehr gern dem vorbeugen mögen, indem er Prälaten dort ernenne, die auf die Gläubigen zu wirken vermöchten. Hierauf scheint das russische Kabinet nicht haben eingehen zn wollen, denn Hr. v. Kisseleff erklärte rund heraus, der Moment wäre noch nicht dafür gekommen, um für die Metropolitansitze des Innern des Reichs geeignete Prälaten zu bestimmen. Die neuen Bischöfe sind für Süd-Rußland bestimmt. Zu Pesaro ist die Ruhe wieder hergestellt. Die turiner Korrespondenz schreibt aus Neapel vom 19. Septbr., daß die größte Aufregung dort herrsche; Couriere fliegen auf und ab, Dampfschiffe sind in beständiger Bewegung, um die Küsten Kalabriens und Siziliens zu bewachen. Die seltsamsten Gerüchte sind verbreitet und man ist in gespannter Erwartung dessen, was die nächsten Tage bringen würden. Wie verlautet, ist der größte Theil der Personen, die Ende August in der Provinz Bari verhaftet worden, wieder in Freiheit gesetzt. Der Bischof von Trani, Monsignor Bianchi, befand sich zufällig zu Neapel, und da er erfuhr, daß die achtungswerthesten Personen sich unter den Verhafteten befanden, so bewirkte er bald ihre Freilassung. — Die offizielle Zeitung von Mailand schreibt unter anderm: „Es ist offenbar, daß Oesterreich in der neapolitanischen Frage sich von Frankreich und England durch Verschiedenheit des Prinzips getrennt findet, obwohl die drei Mächte nach demselben Ziele streben, woraus man schließen darf, daß Oesterreich nicht der Alliirte der Westmächte bei den Feindseligkeiten sein wird, die Neapel bedrohen. Diese Feindseligkeiten werden indessen nicht so furchtbar sein, als man sich beim ersten Blick einbildet. Wahrscheinlich werden die Flotten vor Neapel erscheinen, um ein Ultimatum zu notifiziren; es ist selbst wahrscheinlich, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und dem Gouvernement beider Sizilien abgebrochen werden. Nicht wahrscheinlich ist es aber, daß ein Krieg darum losbreche, um so weniger als Oesterreich sicherlich nicht verfehlen wird, als Vermittler aufzutreten und den Streit zur allgemeinen Befriedigung beizulegen."

Spanien.

Madrid, 28. September. Die „Gaceta" veröffentlicht nachstehenden Vortrag des Gnaden- und Justiz-Ministers an die Königin:

Sennora! Wenn der Klerus seine hohe Mission versteht und durch Wort und Beispiel zur Verbesserung der Sitten beiträgt, so kann er bei dem Verbindungs- und Versöhnungswerke aller begründeten Interessen, an welchen die Regierung Ew. Maj. mit Ausdauer arbeitet, mächtig mitwirken. Dies ist mindestens die Ansicht des hier unterzeichneten Ministers, weshalb er auch Ew. Maj. keine Maßnahme vorschlagen wird, die nicht geeignet wäre, die achtbare Klasse der Geistlichkeit zu erheben, indem er ihr das frühere Ansehen und die Autorität wiederverleiht, welche sie durch die unseliger Weise im Schwindel der Leidenschaften und der Zeit heraufbeschworenen tausenderlei Ursachen in den Augen des Volks theilweise eingebüßt hat. Unter den Maßnahmen, welche die Regierung zur Erreichung dieses edlen Zweckes beabsichtigt, ist jene, daß die bestehenden Präbenden und Kirchen-Würden, auf Vorschlag der Kammer, den Geistlichen verliehen werden sollen, die sich deren durch Tugend und Fähigkeiten am verdientesten machen, wie dies von der ehemaligen Kammer von Kastilien geschah und nach königl. Dekret vom 26. Juli 1851 bei Besetzung der Dekanate der Kathedral- und Kollegial-Kirchen des Königreichs stets gehalten wurde. — Diese anscheinend unwichtige Maßnahme wird von großem Einflusse sein, da sie einerseits die Garantien für eine entsprechende Wahl zu den hohen Stellen der Kirchen-Hierarchie bietet und andererseits die tugendhaften Priester in Ausübung ihres beschwerlichen Berufs stärken und für die studirende Jugend, welche sich für die heilige Laufbahn der Kirche berufen fühlt, eine neue Aneiferung und Hoffnung sein wird. — Auf diesen Rücksichten fußend, beehrt sich der unterzeichnete Minister 2c.

(gez.) Cerilo Alvarez.

Die Königin erließ hierauf nachfolgendes Dekret:

In Anbetracht der mir von meinem Gnaden- und Justiz-Minister vorgetragenen Gründe verordne ich, wie folgt: Art. 1. Die Besetzung der Prälaturen, Kanonikate und Benefiziate, welche mir, nach dem bestehenden Uebereinkommen, in den Kathedral- und Kollegial-Kirchen zustehen, wird künftig auf Vorschlag — durch dreifache Liste — der Kammer des königl. Patronats erfolgen. Art. 2. Bei Aufstellung der Kandidaten Liste wird die Kammer sich an die Verordnungen meines königl. Dekrets vom 25. Juli 1851 halten, wobei ich mir die durch die Erfahrung als nöthig sich erweisenden Abänderungen vorbehalte. — Gegeben im Palaste am 26. September 1856. (Gez.) Die Königin. (Gegengez.) Der Gnaden- u. Justiz-Minister

Cerilo Alvarez.

✉ **Madrid,** 28. Sept. Im Palaste hat sich eine völlige Umwandlung begeben, die nicht ohne die glücklichsten Ergebnisse bleiben wird, wenn sie von Dauer ist. Der Kaiser Napoleon hat ein acht Seiten langes eigenhändiges Schreiben, voll der ernstlichsten Rathschläge, an die Königin Isabella gerichtet. Nach Belobung mehrerer Maßregeln des jetzigen Kabinets fordert der Kaiser die Königin auf, zu keiner neuen Aenderung des Ministeriums zu schreiten, die konstitutionelle Regierungsform als die nach seiner Ansicht allein für Spanien geeignete beizubehalten, den Belagerungs-Zustand möglichst bald aufzuheben, und in kürzester Frist den Senat und die Deputirten-Kammer zu versammeln. Der Kaiser hebt die Nothwendigkeit hervor, den beiden Kammern völlige Freiheit der Erörterung zu lassen und durch alle Mittel die Rückkehr zu der willkürlichen und despotischen Verwaltung des Kabinets Sartorius zu vermeiden. Der Kaiser bespricht sodann Fragen zweiten Ranges und äußert sich umständlich über die Verwaltungs-Reformen, die Spanien erheischt. Eine Stelle des Briefes betrifft den schlimmen Einfluß, den gewisse Mitglieder der Geistlichkeit üben könnten, und den nicht zu vernichten gefährlich sein würde. Das Schreiben ist im Allgemeinen voll Sympathie für die Königin und für die Minister, namentlich für O'Donnell und Rios Rosas. Auf das Gemüth der Königin hat es tiefen Eindruck gemacht, und gleich nach der Lesung ließ sie O'Donnell rufen, mit dem sie eine etwa dreistündige Konferenz hatte. Das Schreiben wurde hierauf im Ministerrathe verlesen, auf dessen Politik es nicht ohne großen Einfluß sein wird. In wenigen Tagen werden wir sehen, ob die Gefühle, die es im Herzen der Königin erweckt hat, mächtig genug sein werden, um sie für immer den sie umgebenden Intriguen zu entziehen."

Eine Depesche aus Madrid vom 1. Oktober lautet: Die Munizipal- und Provinzialwahlen werden im November statthaben. — Die Herausgeber von Journalen, welche in Haft waren, sind in Freiheit gesetzt worden.

Osmanisches Reich.

∗ **Konstantinopel,** 26. Septbr. [Die Donau-Fürstenthümer. — Omer Pascha in Ungnade.] Man spricht jetzt hier mit ziemlicher Gewißheit, daß England und die Türkei rücksichtlich der Organisation der Donaufürstenthümer sich mit einander verständigt haben. England würde nämlich für die Nichtvereinigung der Fürstenthümer stimmen, dagegen sollte die Türkei sich verpflichten, die Kanalisirung des Isthmus von Suez dadurch zu verhindern, daß sie ihre Zustimmung verweigern werde. Obschon Reschid Pascha sehr zurückgezogen lebt, scheint er doch auf die hiesigen Diplomaten noch immer einen großen Einfluß zu üben. Am 23. begaben sich die Gesandten von Frankreich und England nach seinem Palaste; um aber dem Besuche den Charakter einer bloßen Privatvisite zu geben, nahmen diese Herren ihre Frauen mit. Die Gesandten blieben die ganze Nacht mit Reschid Pascha in Konferenz, während sich die beiden Frauen nach dem Harem zurückgezogen hatten. Man behauptet, daß in dieser Konferenz die Angelegenheiten der Fürstenthümer besprochen worden seien. — Omer Pascha scheint jetzt gänzlich in Ungnade gefallen zu sein. Als er nach Konstantinopel zurückgekehrt war, schien er mit dem Kriegsministerium in ganz freundschaftlicher Beziehung zu stehen; diese fingirte Freundschaft war aber von kurzer Dauer. Omer Pascha, der wohl merkte, daß sein Einfluß im Abnehmen sei, machte nun den Vorschlag, ein Gendarmerie-Korps zu errichten, in der Hoffnung, das Kommando über dasselbe zu erlangen. Dem Kriegsminister gelang es aber, nicht nur diese Hoffnung zu vereiteln, sondern er unterschob dem Projekte auch Absichten, die den Serdar in Mißkredit brachten, und so ging aus dieser großartigen Idee in Betreff der Errichtung eines Korps von 40,000 Mann nichts anderes hervor, als ein paar schlecht organisirte Regimenter, denen man aber doch den hochtrabenden Namen „Gendarmerie" gab. Omer Pascha verlangte in seinem Unwillen eine Audienz beim Sultan, und richtete sich nach Vorschrift an den Minister, der ihn, wie gewöhnlich, an den Dari Schura (Oberkriegsrath) wies, welcher, vom Minister influenzirt, ihm die Audienz geradezu verweigerte. Gleichzeitig ließ man das Gerücht in Umlauf setzen, daß die zur Prüfung der Rechnungen für das rumelische Ameekorps eingesetzte Kommission sehr schwere Indizien gegen den General aufgefunden habe. Omer Pascha hatte während des Krieges Vollmachten, seinen Stab nach Willkür zu bilden. Nun hatte er sich einen Liva (Brigadier) zum Divan Effendi (Sekretär), und einen den Rang eines Oberstlieutenants bekleidenden Leibarzt erwählt; diese legten kürzlich ihren Istidas (Rechnungen) dem Kriegsministerium vor und beanspruchten auch ihre weitere Besoldung. Das Ministerium wies sie an den Kriegsrath, welcher dem Divan Effendi antwortete, daß solche Sekretäre stets von ihrem unmittelbaren Vorgesetzten, nicht aber vom Staate besoldet werden, übrigens habe ein einfacher Muschir, wie Omer Pascha, trotz aller Prärogative, die man ihm eingeräumt, doch nicht das Recht, einen Pascha Liva, der, alle andern Emolumente abgerechnet, einen monatlichen Gehalt von 10,000 Piastern bezieht, zu seinem Divan Effendi zu nehmen. Dem Arzte wurde befohlen, unverzüglich bei seinem Regimente einzurücken. Omer Pascha klagt darüber bitter beim Seraskier, der ihm antwortet, dies sei nicht seine Sache, er möge sich an den Dari Schura wenden, was zu thun aber der General unter seiner Würde hält. Einige Tage später nimmt ihm der Dari Schura jedes Kommando, läßt ihm eine monatliche Pension von 50,000 Piastern, und von seinem Stabe nur drei Adjutanten, einen Major und zwei Hauptleute. Unter anderm wird ihm verboten, an Freitagen, wenn sich der Sultan nach der Moschee begiebt, in dessen Gefolge zu erscheinen. Nach all' diesen Kränkungen fand sich der Serdar veranlaßt, die Hauptstadt zu verlassen und sich nach einer seiner Besitzungen im Dorfe St. Stefan zurückzuziehen. So wäre nun der Mann, der so langsam von Stufe zu Stufe zu solcher Höhe gelangt, auf einmal so tief gefallen!

∗ Dem „Examiner" schreibt sein Berichterstatter aus Konstantinopel: Die Türken sind mit dem Ausgang des Krieges sehr unzufrieden. Die frühern Verhältnisse an der Donau waren nach ihrer Meinung dem was kommen wird vorzuziehen; und in Asien, glauben sie, sei ihr Prestige ganz verloren. Wir Engländer betrachten die tapfere Vertheidigung von Kars als einen großen Triumph und sind stolz auf das von den Türken unter einem englischen Führer Geleistete. Sie, im Gegentheil, behaupten, die Engländer hätten den ganzen asiatischen Feldzug verpfuscht. Die große Niederlage, welche sie im Felde erlitten, geben sie Goyon Schuld, obgleich Goyon nur im Felde zu thun suchte, was Williams hinter Festungsmauern that. Sie bleiben dabei, daß es Wahnsinn war, eine ganze Armee in Kars einzuschließen, noch dazu eine Armee, die stark an Kavallerie war, während die Festung, in der Williams sie einsperrte, 10 oder 12 Tagemärsche weit von jedem Entsatz oder Beistand lag. Sir W. Williams möge sich in Kars verunsterblicht haben, allein dem türkischen Reich habe er einen harten Stoß gegeben, indem er eine ganze türkische Armee gleichsam in einer Mausefalle fangen ließ.

---

* Wir theilen den Brief eines Offiziers der afrikanischen Armee mit, welcher einige sehr interessante Details über das neuliche Erdbeben enthält; der Brief ist aus Djidjelli, den 16. September datirt: Ich hatte Djidjelli am 12. Aug. mit meiner Abtheilung verlassen, um 10 Stunden von da an der Straße von Setif zu arbeiten. Am 20. fühlten meine Kameraden und ich ein unbeschreibliches Unbehagen; 35 Mann mußten vom Arzte behandelt werden; die Erde hauchte einen sehr ausgeprägten Schwefelgeruch aus, und der Sirocco wehte mit Heftigkeit. Am 21. schlief ich im Fieberzustande, als ich plötzlich um 10 Uhr Abends durch eine schwankende Bewegung aufgeweckt wurde; ich stürzte noch halb im Schlafe an den Zeltpfahl und ging aus dem Zelte hinaus, wie alle meine Leute gleichfalls thaten. In demselben Augenblick bemerkten wir am gegenüberliegenden Abhange des Thales Flammen, welche aus der Erde hervorkamen, sich bis zu einer Höhe von 4 bis 5 Meter erhoben und verschwanden. Diese Erscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde. Indessen dauerten die Stöße fort, aber weniger heftig als das erstemal und in ungleichen Zwischenräumen; ich zählte deren etwa 26 im Laufe der Nacht. Ich hielt das Ereigniß für ganz lokal und schickte alle Spahis, welche ich zur Verfügung hatte, in die Umgegend auf Kundschaft aus, um dem kommandirenden Obersten des Kreises am andern Tage einen umständlichen Bericht abstatten zu können. Unlücklicherweise war dem nicht so; im Augenblick, wo ich die genaue Note der zusammengestürzten Hütten nach Djidjelli schicken wollte, gab mir der Oberst den Befehl, augenblicklich zurückzukehren, und zeigte mir an, daß Djidjelli nicht mehr existirte. Dreiviertelstunden nachher waren wir auf dem Marsche, und kamen um 11 Uhr Abends an, nachdem wir 10 Meilen in 7 Stunden gemacht hatten. Es hatte sich Folgendes zugetragen: Am 21. um dieselbe Stunde, wie im Gebirge, hatte eine ungemein heftige und 40 bis 50 Sekunden lang dauernde Erschütterung alle Häuser der Stadt auseinandergerissen oder umgestürzt; drei arabische Frauen und zwei Kinder waren zerschmettert worden. Die Hitze war so erstickend, daß die meisten Einwohner sich zur gewöhnlichen Zeit noch nicht schlafen gelegt hatten. Der Befehl, die Stadt zu räumen, wurde sogleich gegeben und mit einer leicht begreiflichen Fügsamkeit und Schnelligkeit ausgeführt. Man bivouakirte in den Gärten; am folgenden Morgen beeilte man sich, die unentbehrlichsten Kleidungsstücke und beweglichen Effekte zu retten. Um halb zwölf Uhr war alle Welt wieder hinausgegangen, um auf der Stelle des Bivouacs zu frühstücken; das war ein glücklicher Umstand, denn eine Viertelstunde nachher vollendete eine längere und heftigere Erschütterung die gänzliche Zerstörung dieser unglücklichen Stadt. Kein Haus, außer dem Hospital und den Milär-Magazinen, ist stehen geblieben: alles ist zusammengestürzt; die meisten Häuser sanken unter sich zusammen, die solidesten wurden umgeworfen. In dieser zweiten Katastrophe hat man kein Menschenleben zu beklagen gehabt. Heute hat man die Besatzung um 3 Kompagnien Linie und ein Bataillon Zuaven verstärkt; mit Hilfe dieser Kräfte wird eine neue Stadt an die Stelle der frühern Gärten aufgebaut. Einige Barraken stehen schon und man hofft, vor dem Winter den größten Theil der Bevölkerung unterzubringen. Alle Kolonisten sind übrigens guten Muthes und arbeiten mit außerordentlichem Eifer.

[Die Crinolines in richterlichem Schutz.] „Diesen Morgen", schreibt das „Echo de Vesone", theilt uns ein Huissier comme il faut nachstehende Requisition mit: In Anbetracht, daß nach Art. 1382 des Code Napoléon jedwede That eines Mannes, wodurch einem Anderen Nachtheil erwächst, den Veranlassenden zum Gutmachen des Schadens verpflichtet. In Anbetracht, daß der Redakteur des „Echo de Vesone" nicht aufhört, den Gebrauch der aufgeblasenen Unterröcke, Crinolines genannt, anzugreifen und sie als Werkzeuge des Verderbens, von Unzucht angeschwollen zu behandeln, und dieser unschuldigen Mode eine Menge eingebildeter Gefahren u. dgl. zuschreibt, und daß er durch diese unaufhörlichen Angriffe bestrebt ist, dise der Pompadour-Mode entnommene Kleidungsart abzuschaffen. In Anbetracht nun, daß der requirirende Modewaarenhändler, sich mit einer beträchtlichen Menge dieser Unterröcke, von der Größe einer Melone bis zum Umfange eines Kürbisses, versehen hat; in Anbetracht endlich, daß der besagte Redakteur, durch Abwendung der Käufer, dem Requirirenden empfindlichen Verlust verursacht, so wird er sich zu 10,000 Franken Schadenersatz verurtheilt sehen, wenn er es nicht vorzieht, den Vorrath an Crinolinen oder aufgeblasenen Unterröcken des Requirirenden zu übernehmen, die ibm, zum beliebigen Gebrauche, zum Kostenpreise zugestellt werden sollen; unter ausdrücklichem Vorbehalte jedoch gegen die Unterzeichner der crinolinemörderischen Artikel, insbesondere gegen einen gewissen Dichter von Saint-Astier, der die aus unseren Magazinen herauskommenden Damen für Luftballons ansieht. Wir dankten, fügt das Journal bei, dem Huissier für seine Bemühung und sind des Prozesses gewärtig."

[Ueber eine Riesentraube,] welche die Stadtgemeinde von Ofen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich bei seiner kürzlichen Anwesenheit in Ungarns Hauptstadt darbrachte, berichten wiener Blätter Folgendes: Diese Riesentraube, an der zwei starke Männer zu schleppen hatten, maß 60 Zoll in der Länge und 90 Zoll im Umfange und bestand aus etwa 700 Stück Trauben der haltbarsten Sorten, welche von verschiedenen Weingarten-Besitzern der vorzüglicheren ofener Weingebirge in die Rebschule des ungarischen Landwirthschafts-Vereins geliefert und dort von geschickten Händen zu jenem Trauben-Koloß kunstvoll zusammengestellt wurden. Von oben herab hingen drei Schleifen — eine schwarz-gelbe, eine roth-weiße und eine roth-weiß-grüne — und dazwischen waren Maschen von weiß-blauen Bändern angebracht. (Schwarz-gelb sind die kaiserlichen Farben, roth-weiß die des Erzhauses Oesterreich und roth-weiß-grün die ungarischen; die weiß-blauen Bänder beziehen sich auf die baierische Abstammung der Kaiserin.)

---

* Unter dem Titel: „Ein adeliger Lokomotivführer" erzählt der „Perth Advertiser" einen originellen Zug von Lord Willoughby D'Eresby, dem erblichen Ober-Hofkämmerer von England. Seine Lordschaft hat auf eigene Kosten auf einem seiner englischen Güter eine Verbindungs-Eisenbahn, die Crieff Junktion Railway, gebaut. Bei der Probefahrt kutschirte Lord Willoughby selber den Zug, auf der Maschine sitzend, und bewährte sich als zuverlässiger Lokomotivführer, da er während des Baues das Dampfhandwerk gründlich erlernt hat. Zum Beweise jedoch, daß er den Leuten von Fach keine Konkurrenz machen will, vertheilte er bei der Ankunft auf der Station ein Trinkgeld von 3 Pfd. St. unter die dienstbaren Geister seiner kleinen Bahn.

P. C. Aus Galatz vom 26. Septbr. wird uns geschrieben: Vorgestern langte das von Konstantinopel kommende Lloydschiff mit der am Bord wehenden preußischen Flagge hier an; dasselbe brachte den Geranten des hiesigen preußischen Konsulats, Blücher, welcher in Sulina mit dem die „Danzig“ kommandirenden Prinzen von Hessen konferirt hatte. Die „Danzig“ hat vom 18. bis zum 20. d. M. an der Rhede von Sulina vor Anker gelegen. Ein Sturm, der am 20. Nachmittags ausbrach, nöthigte das Fahrzeug, das weite Meer zu suchen. Durch diesen Sturm wurden 3 große Fahrzeuge: 1 österreichische Bark, 1 toskanische Brigg und 1 griechische Brigg an den Strand geworfen, wo sie zerschellten.

P. C. Ein uns vorliegendes Schreiben aus **Varna** vom 17. September enthält Folgendes: Durch die in den letzten Wochen fortwährenden Regengüsse wurden die hiesigen Festungswerke der Art unterspült, daß an drei verschiedenen Stellen die steinernen Umfassungsmauern zusammenfielen und die in der Nähe der Einstürze befindlichen Häuser entweder nachstürzten oder doch unbewohnbar gemacht wurden.

Man schreibt uns aus **Rustschuk** vom 22. September: „Die aus der Wallachei zurückgezogenen osmanischen Truppen haben heute vermittelst Telegraphen vom Seraskeriat den Befehl erhalten, nach der Wallachei zurückzukehren und dort Winterquartiere zu beziehen. Die Verpflegung dieser Truppen soll von hier aus geleitet werden und sind die nöthigen Ordres bereits gegeben. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Lokal-Autorität ist es endlich gelungen, der Räuber, welche vor einigen Monaten bei Varna mehrere englische Offiziere geplündert und getödtet, habhaft zu werden. Dieselben sind bereits auf dem Transport nach hier, woselbst Gericht über sie gehalten werden soll. — Das neue Conseil unter dem Vorsitz des von Konstantinopel hierher gesandten Conseil-Präsidenten Aschir Effendi ist jetzt konstituirt und wird binnen Kurzem seine Thätigkeit beginnen. — Die in letzterer Zeit anhaltenden Regenwetter haben dem auf den Feldern aufgestellten Getreide bedeutenden Schaden zugefügt. Hauptsächlich aber wird auf dem platten Lande über Mangel an Viehfutter geklagt und viele Bauern sind jetzt schon genöthigt, ihr Vieh zu verkaufen, um den theueren Futterkosten zu entgehen.“

Asien.

[Die Russen und der tartarische Golf.] Von den im März d. J. vom Admiral Stirling zur Untersuchung des tartarischen Golfs *) detachirten britischen Geschwader sind auf Hongkong Nachrichten eingelaufen. Die Schiffe „Pique“, „Sibylle“ und „Barracouta“ verließen Hakodadi in Japan am 4. Mai, erreichten am 10. das Kap Lemanon, 48° nördlicher Breite, wo die beiden erstgenannten Schiffe vor Anker gingen, während der „Barracouta“ nordwärts steuerte. Dieser fand am 11. Mai Abends im Süden der de Castries-Bai eine treffliche Bucht auf 49° 1′ 50″ nördlicher Breite und 140° 19′ östlicher Länge, welche zwar eine sehr enge Einfahrt, aber große Tiefe hatte und trefflichen Schutz für darin ankernde Schiffe gewährte. Man erfuhr von den dortigen Küstenbewohnern, den Ghiliacks, daß noch vor kurzem dort Russen gewesen seien, deren hölzerne Wohnungen, jenseit eines Eisfeldes, in einem Walde angetroffen wurden. Diese Wohnungen lagen unter dem Schutz eines Walles zur Linken, welcher mit einer Batterie von 6 Geschützen, und eines zweiten zur Rechten, der mit 10 Kanonen besetzt gewesen war. Diese Kanonen bestrichen den Ankerplatz in der Bucht, wo man noch die Ueberreste einer 200 Fuß langen Fregatte, muthmaßlich der „Pallas“, vorfand, welche bis an die Eisdecke abgebrannt war. Die Galone, ein doppelter Adler, die auf dem Eise lag, brachte man an Bord des „Barracouta“, außerdem Alles, was von der Takelage ꝛc. aufgefunden wurde. Augenscheinlich war die Zerstörung der Fregatte erst vor kurzem geschehen, was man auch aus der Geberden- und Zeichensprache der Ghiliacks wahrzunehmen glaubte. Zahlreiche, mit dem griechischen Kreuze geschmückte Gräber, deren Inschriften bis ins Jahr 1853 reichten, wurden auf einem benachbarten Hügel angetroffen. Die umliegenden Anhöhen waren dicht mit Birken und Fichten besetzt. Nachdem der „Barracouta“ den beiden andern Schiffen von seiner Entdeckung Nachricht gegeben, segelten diese nach der neuen „Barracouta-Bai“ und blieben dort vor Anker, während der „Barracouta“ nördlich fuhr zur Untersuchung der de Castries-Bai und der übrigen Buchten, wo man indessen keine Spur von Russen antraf. Am 29. Mai traf das Schiff wieder in Hakodadi ein. (N. Pr. Z.)

Der „Moniteur de la Flotte“ bringt folgende interessante Nachricht: Der Kaiser von Japan hat am 22. Juni in Jeddo eine feierliche Versammlung der vornehmsten und einflußreichsten Personen seines Hofes abgehalten, um über gewisse Fragen in Bezug auf die erst kürzlich mit verschiedenen Staaten Europas und Amerikas abgeschlossenen Verträge zu entscheiden. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, daß zwei Häfen, der von Nangasaki und der von Hakodadi, für die Schiffe aller Nationen geöffnet sein sollen; es wird den letzteren erlaubt sein, Ausbesserungen zu machen, sich mit Proviant zu versehen und Kohlenmagazine einzurichten, alle übrigen Häfen des Reichs sollen den in Gefahr befindlichen Schiffen geöffnet sein, welche letztere dort einen Zufluchtsort suchen, aber nicht sich aufhalten dürfen. — Kein Fremder darf ohne besondere Erlaubniß des Staatsoberhauptes ins Innere des Landes eindringen. Was die Handelsfrage betrifft, so ist darüber nichts beschlossen; das Recht mit Japan Handel zu treiben, ist ausschließlich für die Holländer und Chinesen aufrecht erhalten, welche dies Recht seit langer Zeit besitzen, dafür auch einer sehr lästigen Ueberwachung ausgesetzt sind und für ihre Geschäfte nur einen einzigen Markt, Nangasaki, besitzen. — Der neue Weg, welchen die japanesische Regierung einschlägt, ist von Wichtigkeit. Bis jetzt konnte kein Schiff in einem Hafen von Japan einlaufen, weder um Ausbesserungen zu machen, noch um Lebensmittel einzunehmen. Der letzte Beschluß des japanesischen Hofes ist also ein großer Fortschritt. Wenn China, Cochinchina, das Reich Anam und alle Nachbarstaaten dieselben Prinzipien adoptirten, so würden die Beziehungen des äußersten Orients mit der übrigen Welt eine ganz andere Gestalt annehmen.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. Okt. Am 7. Oktober 1806 trat der durch seine umfang- und erfolgreiche Thätigkeit in der königl. General-Kommission für Schlesien allgemein gekannte und verehrte Herr Geh. Regierungs-Rath Koch in den Staatsdienst und feiert daher morgen den 7. Okt. sein 50jähriges Amtsjubiläum. — Nachdem Herr Geh. Rath Koch bei der Organisation der schlesischen General-Kommission in deren Kollegium berufen worden, wendete er sich mit großem Eifer dem durch die Agrargesetze neu eröffneten Gebiete zu, und widmete seine freie Zeit mit besonderer Vorliebe vielfachen schriftstellerischen Arbeiten über diesen Zweig der Gesetzgebung. In neuester Zeit übernahm derselbe außerdem die Leitung der königl. Rentenbank für Schlesien, und ist zugleich auch Mitglied des fürstbischöflichen Konsistorii hierselbst. Bei der langen Reihe von Jahren, welche Herr Geh. Rath Koch seinem ausgebreiteten Wirkungskreise angehört, wuchs die Zahl derer, welche ihn als pflichttreuen und humanen Beamten kennen und hochschätzen lernten. — Mannigfache Vorbereitungen zur Feier der am morgigen Tage vollendeten fünfzigjährigen Dienstzeit waren getroffen; sie können aber leider nicht in dem ganzen Umfange zur Ausführung gelangen, da der Herr Jubilar vor wenigen Tagen plötzlich erkrankt ist. — Möge diese Krankheit bald gehoben sein, und möge der würdige Herr Jubilar dem Staate, seiner Familie, so wie seinen vielen Freunden noch lange Jahre erhalten bleiben.

*) An der Westküste des tartarischen Golfes (d. h. der Meerenge zwischen der Insel Sachalin und der Mandschurei) ist die Mündung des Amur-Flusses und weiter südlich die de Castries-Bai gelegen, aus der im vorigen Jahre die russische, von den Engländern und Franzosen lange vergebens gesuchte Flotille des stillen Meeres durch die Tüchtigkeit ihrer Mannschaft glücklich sich den westmächtlichen Nachstellungen entzog. Besonders um nähere Kenntniß von den Ansiedelungen der Russen im Amurgebiet zu erlangen, hatte man diese neue, diesmal natürlich friedliche Expedition unternommen. D. R.

§ **Breslau**, 6. Oktober. [Zum Landtag.] Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor hat als Landtags-Marschall die für denselben reservirte Wohnung im Ständehause bezogen. Heute Mittag zwischen 1 und 2 Uhr waren die Landtags-Abgeordneten im Sitzungssaale versammelt, um verschiedene Mittheilungen entgegen zu nehmen. Die nächste Plenarsitzung dürfte morgen oder übermorgen stattfinden.

Wie wir hören, werden zuvörderst die Abtheilungen zusammentreten, um die Vorlagen (vergl. den Bericht über die Eröffnungssitzung im Mittagbl. d. Ztg.) zu berathen. Auch sollen die Kommissionen für die mit 2 Millionen Thlr. ins Leben gerufene ständische Darlehnskasse und die mit 300,000 Thlr. fundirte Provinzial-Hilfskasse dem diesmaligen Landtage ihre Rechenschaftsberichte abstatten.

* **Breslau**, 6. Oktober. Sicherem Vernehmen nach wird die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur auch in diesem Winter, wie in den früheren, öffentliche Vorlesungen für ein größeres Publikum veranlassen.

* **Breslau, 5. Oktober. Seit dem 1. d. M. ist nicht blos die Telegraphenlinie von hier nach Posen, sondern auch die von hier über Schweidnitz nach Waldenburg dem öffentlichen Verkehre übergeben.**

△ [Central-Gefangenen-Anstalt zu Breslau, am 5. Okt.] Ein für die beiden Seelsorger der hiesigen Anstalten, wie für die hier detinirten Gefangenen polnischer Zunge gleich dringendes Bedürfniß: die Anstellung utraquistischer Hilfsgeistlicher für beide Konfessionen, ist nunmehr auch in seinem zweiten Theile erledigt. Nachdem nämlich vor einiger Zeit schon die Ernennung des Predigtamts-Kandidaten Herrn Adamy als evangelischer Anstalts-Vikar und demnächst dessen Amtsübernahme erfolgt ist, fand heute die feierliche Einführung des zum Kaplan der katholischen Gefangenen-Gemeinde ernannten Weltpriesters Herrn Ulitzny statt.

Herr Kanonikus Neukirch, welcher auf an ihn ergangene Bitten in dankenswerther Bereitwilligkeit es übernommen hatte, den kirchlichen Akt der Installation zu vollziehen, erschien zu diesem Zwecke, unter Vortritt der Anstalts-Kirchenbedienten, der als Assistenten fungirenden Herren: General-Vikariatsamts-Assessor Dr. Janke und Anstaltspfarrer Scholz, und des Herrn Installandus, um 10 Uhr Vormittags in der entsprechend dekorirten Hauskapelle. Hier war bereits die katholische Gemeinde versammelt, diesmal jedoch durch eine zahlreich von auswärts gastweise erschienene, gewählte Zuhörerschaft und einen großen Theil der Herren Anstalts-Beamten wesentlich vermehrt. Der hochwürdige bischöfliche Herr Abgeordnete begann die Feier mit einer an den neu ernannten Herrn Kaplan gerichteten Rede, in welchem er diesem vornämlich an's Herz legte, allen Gliedern seiner Gemeinde, welche gleich dem Knechte im heutigen Evangelium flehen würden: „Herr, habe Geduld mit mir, ich will Alles bezahlen,“ in christlicher Liebe entgegenzukommen. Diese Liebe aber sei nach dem Ausspruche des h. Ap. Paulus so stark, daß sie Alles dulde, Alles verzeihe; Alles ertrage, und sie werde von dem neuen Seelsorger fleißig geübt werden müssen, weil gerade von seinen Gemeindegliedern viele, wegen ihres immer erneueten Rückfalls in die alten Fehler nach schon oft abgelegten Besserungs-Versprechen, der Nachsicht vorzüglich bedürfen würden. Und selbst bei gleichem Schicksale, wie dem des Säemanns in der heil. Schrift, von dessen ausgestreuetem Samen der größte Theil umkam und nur ein Weniges aufging und Früchte trug, solle der jüngst berufene, in seine erste Station tretende Priester nicht nachlassen in der Geduld, denn es folge der höchste Lohn für ihn aus der Gewinnung guter Frucht, bestehe diese auch nur in einer einzigen geretteten Seele. — Diese Ansprache, an deren Schluß Herr Kanonikus Neukirch die versammelten Gefangenen an ihren neuen Hirten wies, hatte durch ihre ergreifende Innigkeit und Wärme sichtlich die um manches noch nicht ganz erstarrte Herz gelegene Rinde durchbrochen und den Weg bis zu dem schlummernden Keime des Guten gefunden, dessen künftigem gesunden Triebe freudig entgegengesehen wird.

Nach Uebergabe der Stola, dem Zeichen des katholischen Seelsorgeramts, an Herrn Ulitzny, bestieg dieser die Kanzel, um zunächst in einer deutschen Rede seinen Dank für die ihm eben gewordenen befolgenswerthen Andeutungen auszusprechen, ihre Vollführung zu geloben und sodann seine geistlichen Pflegebefohlenen zum Vertrauen gegen ihn aufzumuntern. Demnächst richtete er aber auch noch einige Worte in polnischer Sprache an die des Verständnisses des vorher Gesagten nicht mächtigen Gefangenen.

Während des von dem Herrn Kaplan hierauf dargebrachten heiligen Meßopfers, welchem der Herr Dom-Kapitular Neukirch noch beiwohnte, sowie vor und resp. zwischen den beiden abgehaltenen Reden trug der Sängerchor der hiesigen Gefangenen-Anstalten ansprechende Kantaten und Festlieder mit Ausdruck vor.

Die hohe Behörde, deren weiser Einsicht die Anstalts-Verwaltung die Vermehrung jener Kräfte verdankt, welche das eine Nothwendige: den Glauben in den gefallenen Mitmenschen erheben und befestigen sollen: die königliche Regierung war bei der Feier durch ihren Departements-Rath, Hrn. v. Eichhorn, vertreten.

Möge — mit diesem Wunsche schließe der gegenwärtige Bericht — der wahrgenommene Eindruck des heutigen kirchlichen Festes bei den antheiligen Gefangenen nachhalten und dadurch dem neuen Herrn Seelsorger das schwierige Feld seiner jetzigen Thätigkeit zugänglicher geworden sein!

§ **Breslau**, 6. Okt. [Schwurgericht.] Heute wurde die achte diesjährige Schwurgerichtsperiode durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Stadtgerichtsdirektor Pratsch, an die vollzählig erschienenen Herren Geschwornen eröffnet. Als Staatsanwalt fungirt Herr St.-An. Ring. Wegen Ausbleibens einiger nicht verhafteten Angeklagten mußte die erste auf der Tagesordnung befindliche Anklage gegen den Schlossergesellen Robert Hirsch und Genossen, welche auf schweren Diebstahl ꝛc. lautete, bis zum Schluß der Sitzung vertagt werden. Nach gepflogener Verhandlung wurde verurtheilt: 1) Tagearbeiter Johann Gottlieb Peter aus Kundschütz wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß und 1jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; 2) Zimmermann Gottlieb Ermler aus Poln.-Ellguth wegen neuen schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht. 3) Die Anklage wider den Schneidermeister David Neustadt aus Kobylin, wegen Münzfälschung, wurde bei ausgeschlossener Oeffentlichkeit verhandelt. Derselbe räumte zwar, dem Vernehmen nach, ein, falsche Thalerstücke angefertigt, bestritt jedoch, dieselben in den Verkehr gebracht zu haben. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft erfolgte seine Verurtheilung zu 5 Jahren Zuchthausstrafe.

** **Breslau, 4. Oktober.** In dem gestrigen (21.) Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle bildete die (C-dur) Sinfonie von Mozart den Glanzpunkt des Abends, an welche sich die Ouverturen zu Nikolais „Lustigen Weibern von Windsor“, C. M. v. Webers „Oberon“ und Beethovens „Egmont“ würdig anschlossen. Die ganze Aufführung bewährte von neuem das tüchtige Ensemble der Mitglieder, von denen die meisten Virtuosen auf ihrem Instrumente sind, und wodurch es ihnen möglich wird, die Meisterwerke großer Tondichter in so präciser Ausführung zum Gehör zu bringen. Die Springersche Kapelle hat unter der umsichtigen Leitung des königl. Musik-Direktors Herrn M. Schön seit Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß sie gleich nach unserer ausgezeichneten Theater-Kapelle rangirt, und ihre Konzerte gleich sehr den Kenner wie den Laien zu befriedigen im Stande sind. Aus diesen Gründen möchten wir auch den nächstens beginnenden neuen Cyclus ihrer Abonnements-Konzerte bestens empfehlen. — Adalbert Schön wird in Warschau als junger Violinvirtuose sehr fetirt und feiert Triumphe über Triumphe. Er kehrt Ende dieses Monats nach Breslau zurück, um im November eine größere Reise nach Rußland anzutreten.

Oppeln, 2. Okt. [Personal-Chronik.] Für die Kreis-Sparkasse in Grottkau ist der königl. Landrath Herr v. Maubeuge zum Direktor, der Landschafts-Direktor Graf v. Sierstorpff auf Koppitz und der Erbscholtisei-Besitzer Herr Hanke zu Woiselsdorf als Beisitzer des Kuratorii, so wie der Graf Alexander von Sierstorpff auf Endersdorf, der Landes-Aelteste Herr Großer auf Nieder-Giersdorf und der Erbscholtisei-Besitzer Klimm in Klein-Neudorf zu deren Stellvertretern gewählt und von uns bestätigt worden. — Der Feldmesser Theodor v. Hippel aus Oppeln ist als solcher vereidet worden. — Dem zeitherigen Pfarrer Neukirchner zu Casimir ist die Pfarrei zu Leobschütz — und dem Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspektor Reimann zu Bodzanowitz die Pfarrei zu Salesche, Kreis Groß-Strehlitz, verliehen worden, der approbirte Schulamts-Kandidat Sam. Cracauer zu Beuthen O.-S. hat die Erlaubniß zur Errichtung einer jüdischen Privat-Elementar-Schule daselbst erhalten, der Ritterguts-Besitzer und Landes-Aelteste Elsner v. Gronow auf Pniow, Kreis Tost-Gleiwitz, ist als Volontair bei der königl. Regierung hierselbst eingetreten, der zeitherige Kammer-Gerichts-Auskultator Beyer ist zum Regierungs-Referendarius hierselbst ernannt, der bisherige zweite Lehrer an der katholischen Schule zu Sohrau, Anton Sage, ist als Oberlehrer und erster Choralist bei der katholischen Schule zu Rybnik angestellt, und dem früheren Corpsjäger Krietschil ist die Forst-Aufseherstelle zu Wolfshaus, Oberförsterei Dambrowka, verliehen worden — Der bisherige Lektor an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena, Emil Sommer, ist als Pfarrer der evangelischen Gemeinde zu Grottkau angestellt und der Prorektor Guttmann am Gymnasium zu Schweidnitz ist zum Professor ernannt worden.

† **Freistadt, 1. Oktober.** [Bibel-Gesellschaft.] Das Ergebniß des Jahresschlusses der Freistadt-Sprottauer Bibel-Gesellschaft, welche in der Kirche zu Beuthen a. O. ihr Stiftungsfest gefeiert hat, war auch in seinem finanziellen Theile ein recht erfreuliches. Es ergab sich Bestand 1855: 67 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Einnahme aus Beiträgen und Geschenken 123 Thlr 20 Sgr. 10 Pf.; aus dem Bibelverkauf 43 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf., zusammen 166 Thlr. 27 Sgr. 4 Pf. Summa 234 Thlr. 2 Sgr. 8 Pf. — Ausgabe 162 Thlr. 20 Sgr. Bleibt Bestand 71 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. — Auch sind 248 Bibeln vertheilt worden — seit der Stiftung der Gesellschaft im Jahre 1821 im Ganzen 10,339 ganze Bibeln, 471 evangelische und 409 katholische Neue Testamente. Die Gesammteinnahme in diesem Zeitraume betrug 8206 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., die Gesammtausgabe 8134 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.

C. **Schmiedeberg**, 4. Oktbr. [Gewitter. — Feuersbrünste.] Nach einem schwülen Tage zog am Abende des 2. d. M. ein Gewitter über das Riesengebirge und entlud sich mit heftigem Regen und Hagelschlag über dem obern Lomnitz- und Aupathale. Ein Blitzstrahl traf ein unterhalb der Kirche Wang gelegenes Haus von Brückenberg, ohne zu zünden; ein zweiter zerstörte die Wohnung des Ortsvorsteher Saalwender in Klein-Aupa in Böhmen und raubte dem Besitzer in einer Stunde fast all seine Habe. — Nachdem das Gewitter längst vorüber war, ging das Wohnhaus des Gutsbesitzer Güttler hierselbst, welcher gegenwärtig in Haselbach wohnt, in Flammen auf. Der Besitzer war erst kurz vor Ausbruch des Feuers anwesend gewesen und mit einem Fuder Getreide nach Haselbach gefahren. Ein armer Tagarbeiter und ein Knabe von auswärts, welche das Haus bewohnten, verloren ihre ganze geringe Habe, und der Knabe konnte nur mit Mühe sein nacktes Leben retten.

r. **Waldenburg**, 3. Oktober. Mit dem 1. d. Mts. ist das hiesige königliche Telegraphen-Bureau eröffnet und dem Gebrauch des Publikums freigegeben worden. Die bisher im Innern der Stadt aufgestellten hölzernen Telegraphen-Stangen werden durch zierliche eiserne ersetzt, und sind vorläufig die Amtsstunden der zwei hier stationirten Beamten nur für die Tageszeit festgesetzt. — Am 2. und 3. Oktober wurde der hiesige Michaelis-Jahrmarkt abgehalten. Verkäufer hatten sich zahlreich, noch zahlreicher aber die Käufer eingefunden, was dem Markte ein außerordentlich belebtes Ansehen gab. — Der Schank im neuen Rathhause wird — nach Schließung des alten — künftige Woche eröffnet werden.

V. **Friedeberg a. Q.**, 5. Oktober. [Mord. — Verschiedenes.] Zu der in dieser Zeitung bereits gegebenen Nachricht über die Ermordung einer hiesigen 76jährigen (nicht 72 Jahre alten) Wittwe fügen wir hinzu, daß von den beiden am 27. v. M. Verhafteten Einer ein umfassendes Geständniß gethan hat. Auf Grund dessen soll der Mord in der Nacht vom 1. bis 2. d. M. durch einen 22jährigen Fleischergesellen aus Rengersdorf geschehen sein. Am 2. Oktober wurde er geschlossen hier eingebracht und verhört. Der zweite anfänglich Verhaftete, welcher laut Geständniß des ersten mitschuldig sein soll, hat sich im Gefängniß zu entleiben versucht, woran er aber verhindert wurde. Mittwoch Nachmittags wurde die Ermordete unter zahlreicher Begleitung feierlich beerdigt. — Am 2. Oktober wurden in der Sitzung der Stadtverordneten die zum erledigten Bürgermeisterposten eingegangenen Meldungen geprüft. — In Kessel (Kolonie bei Giehren) brannte vorigen Sonntag ein Haus nieder. — Die in Hernsdorf im August total abgebrannte bekannte Laßmannsche Zwirnfabrik wird bald wieder aufgebaut sein. — Die Kartoffelernte — obschon noch nicht beendet — scheint, so weit sie zu übersehen ist, eine befriedigende zu werden.

△ **Vom Hochwald**, 5. Oktober. Gestern Vormittag 10 Uhr traf Seine fürstliche Gnaden, der Herr Fürst von Pleß, nach langdauernden Reisen, wiederum in Fürstenstein ein; sein jüngerer Bruder empfing ihn im Bahnhofe zu Freiburg. — In Waldenburg langte mit dem (wegen eines Achsenbruches bei Liebichau, der beim Kohlenzuge stattfand) verspäteten Bahnzuge der Generalmajor v. Götze in Waldenburg an, wo morgen die Bedachung des Inquisitoriates beendigt und die des Gerichtsgebäudes mit erhöhtem Eifer fortgesetzt wird. Beide Bauten gereichen dem jugendlichen Bauführer Hoburg zur Ehre. — Wem der neue, riesige Schornstein bei Altwasser auffällt, möge vernehmen, daß er zur neuen Dampfmahlmühle des Herrn Liebig gehört. Dies bedeutende Etablissement liegt etwas verborgen, an der im Bau befindlichen Roßbahn, deren allzusteile Böschungen nun flacher dossirt werden.

† **Brieg**, 5. Oktober. [Kirchliche Feierlichkeit. — Baum-Umsturz.] Gestern hat wiederum eine Feierlichkeit an der katholischen Kirche stattgefunden. Es sind nämlich am gestrigen Tage nach 2 Uhr Mittags die Glocken zu dem neuen Geläut hier angelangt, und sogleich in ihre luftige Höhe, dem Ort ihrer Bestimmung, befördert worden. Vorm „deutschen Hause“ auf der breslauer Chaussee wurden dieselben von den Herren Geistlichen und einer Anzahl festlich geschmückter Schulkinder erwartet, gleich bei ihrer Ankunft mit Blumenguirlanden reich verziert und unter Vortragung zweier Kirchenfahnen mit Musikbegleitung langsam und feierlich in die Stadt bis vor die Kirche gefahren. Hier hielt der Herr Pfarrer Pohl eine Rede, worauf ein Choral gesungen und nach Beendigung desselben zum Hinaufwinden der Glocken geschritten wurde, und zwar unter feierlichem Posaunenschall. Alles dies ging zwar langsam, doch glücklich von statten, und dauerte bis nach 5 Uhr. Die Glocken sind in Westfalen gegossen worden, und zwar aus einer neuerfundenen Komposition, deren Hauptbestandtheil Stahl ist. Die größere der drei Glocken hat unten 5 Fuß im Durchmesser und wiegt gegen 30 Centner, die mittlere wiegt ungefähr 14 und die kleinere 6 Centner. Der ganze Schloßplatz war mit Menschen angefüllt, die der seltenen Feierlichkeit beiwohnten. — Am Morgen desselben Tages, der außerordentlich stürmisch war, stürzte, von der Gewalt des Windes umgebrochen, vor'm Neisse-Thore eine der hohen Pappeln um, fiel quer über die Fahrstraße und hätte, wenn nicht ein glücklicher Zufall oder die Vorsehung es verhindert, ein großes Unglück anrichten können. Es fuhr nämlich gerade in dem Augenblick ihres Sturzes ein Wagen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 469 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 6. Oktober 1856.

(Fortsetzung.)

vorüber, und der Stamm des fallenden Riesen fiel genau zwischen die Pferde und den Kutscher, dem von einigen Aesten das Gesicht ein wenig beschädigt wurde. Hätten nicht die Pferde, von dem auf sie herabrauschenden Baume erschreckt, einen schnellen Ruck gethan, so traf die Last gerade ihren Rücken. Allein so zerbrach blos die Deichsel des Wagens.

⊠ **Liegnitz**, 5. Oktober. [Durchreise Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter. — Vermischtes.] Gestern Nachmittag um 4 Uhr 40 Minuten passirten Ihre kaiserliche Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland unsern Bahnhof. Der Perron war dem Publikum verschlossen. Außerhalb desselben hatten sich jedoch Mehrere eingefunden, welche beim Vorbeifahren des Extrazuges der hohen Frau ihren ehrfurchtsvollen Gruß bringen wollten. Die Lokomotive war mit preußischen und russischen Fahnen und Emblemen verziert und bekränzt. Nach sehr kurzer Dauer fuhr der Zug von Breslau kommend nach Görlitz. Auf dem Perron hatten sich die Spitzen der Behörden zum Empfang eingefunden. — Vor einigen Tagen befand sich der Chef des Generalstabes des 5. Armeekorps von Posen, Herr Oberst Voigts-Rhetz, mit noch einigen Offizieren des Generalstabes hierselbst, um auf ihrer üblichen Generalstabsübungsreise das Terrain hier und in der Umgegend zu besichtigen. — Die Gebäude unweit der Katzbach, welche behufs der neuen Eisenbahn von hier nach Königszelt angelegt worden sind und theils Beamtenwohnungen, theils Güterschuppen 2c. enthalten, sind fast vollendet, was den äußern Bau betrifft. Allerdings gehört noch einige Zeit dazu, ehe auch die innere Einrichtung fertig sein wird. Das Katzbachbette ist bis auf einen kleinen Wasserbehälter zusammengeschrumpft und die ganze übrige Breite bis zu dem eigentlichen Ufer ist mit Sand bedeckt, welcher zu den ebengenannten Bauten trefflich benutzt werden konnte. Wären die Terrainschwierigkeiten zwischen Neudorf und hier behoben, so könnte die ganze Strecke wohl bald fahrbar gemacht werden; indeß hofft man mit dem Anfang des künftigen Jahres, die Bahn dem Publikum eröffnen zu können. Das Inquisitoriatsgebäude ist seit Kurzem gleichfalls bedeutend vorgeschritten, schon ist das Dach theilweise mit Schornsteinen versehen und der Ausbau der Zellen beinah vollendet. Es fehlen nur noch die Beamtenwohnungen und die Erhöhung der betreffenden Mauern, dann wäre das Aeußere hergestellt. Wie viel Zeit der innere Ausbau alsdann noch erfordert, läßt sich jetzt mit Bestimmtheit nicht voraussagen. — In der jüngsten stattgehabten Stadtverordnetensitzung wurde die Gasangelegenheit als Gegenstand der Berathung mit aufgenommen. Die Beschaffung der Geldmittel betreffend gab die Versammlung ihre vollständige Einwilligung, doch stellt sich in neuester Zeit ein anderes Bedenken gegen die Einführung des Gases, wie es bisher aus Steinkohlen gewonnen wird, heraus. In Paris ist nämlich eine Erfindung in Bezug der Bereitung des Gases angekündigt, in Folge dessen bei der Verbrennung selbst das Gas erzeugt werden soll und wodurch ein wohlfeileres und reineres Licht gewonnen wird. Es ist unter dem Namen Oelgas bekannt. Der Hauptvortheil soll aber darin bestehen, daß es transportabel ist und beliebig in jedes Zimmer ohne Weiteres gebracht werden kann. Hierdurch würde die Röhrenlegung und die dazu gehörigen Arbeiten überflüssig, wenn auch der Gasapparat gebauet werden müßte. Deshalb ist die ganze Angelegenheit nochmals einer Kommission zur näheren Prüfung und Begutachtung übergeben worden.

Trachenberg, 5. Oktober. Als Vorbereitung zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs macht im hiesigen Lokalblatt der Vorstand der Schützengilde ein Programm bekannt, nach welchem an dem Tage Parade vor und nach dem Gottesdienst, sodann gemeinsames Mittagbrodt, dann Scheibenschießen stattfinden, und die Feier mit einem Ball beschlossen werden soll. — Der Bau der Dampfmühle, bereits geziert durch einen 90 Fuß hohen Schornstein, hat rasche Fortschritte gemacht, und soll die Vollendung noch in diesem Jahr erfolgen. Es ist dieselbe das erste großartige Etablissement, welches in Folge der Eisenbahn und des Bahnhofes hierselbst entstanden, und da mehrere Grundstücke an der dahin führenden Bahnhofsstraße bereits an intelligente Besitzer übergegangen, dürften wohl bald noch andere neue Anlagen folgen. — Der Bau der evangelischen Kirche hat nicht den erwünschten Fortgang gehabt, und wird wohl das Schiff vor dem Winter nicht unter Dach gebracht werden können, weil zu viele anderweitige Bauten die Arbeitskräfte beanspruchen. Von den vor zwei Jahren während des großen Wassers zerstörten zwei Bartschbrücken ist erst jetzt die eine wieder vollständig hergestellt, und obgleich die Gewalt des Elements nicht nur die Stirnmauern sammt ihrem Fundament hinweggerissen und sich mehr Durchfluß geschafft, so ist diesem naturgemäßen Winke nicht Folge gegeben, sondern wieder nach der vorhergehenden Dimension, jedoch so dauerhaft gebaut worden, daß ein nochmaliges Hinwegreißen kaum möglich erscheint. — Nach vollendeter Herstellung des Schienenweges von Breslau nach Posen, wurde am 1. Oktober von der Direktion und einem königl. Regierungs-Kommissarius die erste amtliche Probefahrt der ganzen Strecke unternommen. Den folgenden Tag, auf der Rückreise, ist der Herr Ober-Baumeister Hoffmann hier geblieben, um Se. Hoheit den regierenden Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, welcher dem Herrn Fürsten von Hatzfeldt einen Besuch abgestattet, im eigens dazu hergeschafften Salonwagen bis Breslau zurückzubegleiten, und hat somit diese Strecke die Ehre genossen, von einem regierenden deutschen Fürsten befahren zu werden, noch ehe sie dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Se. Hoheit, welcher acht Tage hier verweilte, hat sich mit unserm hohen Herrn meist im Jagdschlosse zu Nesigode aufgehalten und sich vorzugsweise dem Vergnügen der Jagd gewidmet. Während dieser kurzen Zeit sind 15 Stück Rothwild, worunter 8 gangbare Hirsche, 22 Stück Damm- und 1 Stück Schwarzwild auf der Pürsche geschossen worden. 8. 11.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach hat das Reg.-Bez.-Kommissariat 10 Veteranen, welche in der Schlacht mitgekämpft haben, jedem 2 Thlr. bewilligt, welche in diesen Tagen ausgezahlt werden.

† Neumarkt. Am 15. Oktober werden aus einigen von den Kreisständen und einigen andern Wohlthätern dem Hrn. Landrath zur Verfügung gestellten Fonds 24 Veteranen jeder mit 1 Thlr. beschenkt werden. — Der Hr. Landrath macht bekannt, daß durch allerhöchste Kabinetsordre vom 28. August die 3jährige Dienstzeit des Militärs wieder eingeführt worden ist, und solches schon auf die in diesem Jahre einzustellenden Ersatz-Mannschaften Anwendung findet.

△ Bunzlau. Am 3. d. Mts. ist Hr. Zimmermeister Röhricht zum unbesoldeten Rathsherrn für die Bauverwaltung gewählt worden. Es wäre in der That wünschenswerth, daß aus dieser unbesoldeten eine besoldete Bauraths-stelle geschaffen würde, da schwerlich ein Fachmann, der nicht etwa sehr vermögend ist, diese Stelle annehmen kann, mit der eine ausgebreitete Thätigkeit und beschränkende Bedingungen für seine Privat-Wirksamkeit verbunden sind. — Die gegenwärtige Schwurgerichts-Periode wird vom 6. bis 18. Oktober dauern. Es werden mehrere bedeutende Fälle zur Verhandlung kommen. — Unser Handlungsdiener-Unterstützungs-Verein hatte eine Einnahme von 97 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. und eine Ausgabe von 40 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf., wonach ein Bestand von 57 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. blieb.

Görlitz. Die Stadtverordneten haben sich mit Aufhebung des Leibrenten-Vertrages mit dem Hrn. Prof. Dr. Glocker einverstanden erklärt. Von der hiesigen Kommune sind 2 alte Apostel-Figuren aus der Frauenkirche an die evangelische Kirche zu Priebus überlassen worden. — Der jüdischen Gemeinde ist die Parterre-Stube des Schulhauses in der Langenstraße während der unterrichtsfreien Zeit unter der Bedingung des Widerrufes zum Religions-Unterrichte unentgeltlich überlassen worden. — Im Turnsaale und im Musiksaale des neuen Schulhauses wird Gasbeleuchtung eingeführt werden.

⊙ Waldenburg. Am 3. d. M. wurde zum erstenmale hier ein Viehmarkt abgehalten. Es besuchten denselben 66 Besitzer mit 127 Pferden und 2 Fohlen, 98 Besitzer mit 7 Ochsen, 132 Kühen, 4 Kalben, 96 Schweinen, 11 Schafen und 1 Ziege. Ein Unglücksfall trug sich dabei leider zu, indem eine wildgewordene Kuh einen Menschen am Kopf verwundete.

---

* In dem Bericht über die General-Versammlung des Vereins für Stenographie in dem Morgenbl. d. Z. vom 4. Oktober muß es heißen: „Eine einflußreiche Persönlichkeit wirkt fort für die Einführung der Stenographie nach Stolze in die österreichischen höheren Lehranstalten und ist sogar Aussicht zu deren Einführung bei den „österreichischen" Post-Anstalten vorhanden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⊙ **Breslau**, 6. Oktbr. [Zur Lage des Geldmarkts.] In China sind Silber-Dollars, welche 4 s. 7 d. gelten, auf 4 s. 3 d. gefallen, und steht dort ein ferneres Sinken des Silbers in Aussicht, da zur Zeit bedeutende Silbersendungen unterwegs sind. In London wurden am 1. Oktober 4000 Pfd. St. in Barren aus den Kellern der Bank von England genommen, um nach dem Kontinent ausgeführt zu werden. Die Silbereinkäufe für Hamburg und andere Plätze dauern ebenfalls ungeschwächt fort; dagegen glaubt man jetzt, daß der übermorgen nach China abgehende Dampfer nicht 1,125,000 Pfd. St. in Silber, wie es anfangs hieß, sondern blos 850,000 Pfd. St. mit sich nehmen wird. Die Handelskammer in Frankfurt a. M hat die dortigen Bankiers und Kaufleute durch Circulaire eingeladen, sich durch ihre Unterschrift bereit zu erklären, Theilstücke der preuß. bis zu ⅙, und der Fünffrankenthaler bis zu 1 Fr. herab, sowie holländische Gulden- und zwei und ein halb Guldenstücke in Wechselzahlung zu nehmen. Die angesehensten Firmen zeichneten sofort das Cirkular. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben nicht um liberale Kreditbewilligungen seitens der königlichen Bank, sondern um Abschaffung der Wuchergesetze gebeten. Die gleiche Bitte richtet der pesther „Lloyd" aus Anlaß der Geldkrisis an das österreichische Staatsministerium. — Nach dem September-Ausweis der österreich. Nationalbank hat sich im letzten Monat gegen den vorigen der Silbervorrath um 5,106,090 Fl., der Notenumlauf um 7,843,189 Fl., die Vorschüsse auf Staatspapiere um 318,200 Fl., das Wechselportefeuille um 9,687,425 Fl. vermehrt. Vermindert hat sich nur der Rest der Staatsschuld um 500,000 Fl. Der Banknotenumlauf betrug 386,822,326 Fl., der Baarvorrath 81,034,705 Fl., das Wechselportefeuille 83,744,527 Fl. Die letzte Monatsübersicht der preußischen Bank dagegen zeigt eine Abnahme des Vorraths an Geld und Barren um 1,216,000 Thlr., an Kassenanweisungen um 574,400, an Depositenkapitalien um 880,300 Thlr. Die Wechselbestände haben zugenommen um 4,690,600 Thlr., die Lombardbestände um 4,634,800 Thlr., die Staatspapiere und diversen Forderungen um 960,900 Thlr., die Banknoten in Umlauf um 6,583,300 Thlr. Es scheint danach, daß keine großen Silberankäufe bisher nach dem Auslande gemacht worden sind, aber es scheint auch, als ob nicht rechtzeitig und nicht im genügenden Umfange bei uns für den Ankauf von Silber gesorgt sei. — Die Nationalbank in Kopenhagen hat, vom 11. d. M. an gerechnet, den Zinsfuß auch für die bereits früher gegen Pfänder gegebenen Darlehne auf 5 pCt. p. a. erhöht. — Von großem Interesse sind die Maßregeln der berliner Diskonto-Gesellschaft. Schon seit Mitte September hatte die Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um den Anforderungen an ihre Kasse unter allen Umständen gewachsen zu sein, und um namentlich nicht blos die eigenen Verbindlichkeiten zu erfüllen, sondern auch um Mittel zur Ausdehnung der Kreditgewährungen an ihre Mitbetheiligten in einem die bisherigen Durchschnittssätze weit übertreffenden Verhältnisse bereit zu haben. In Folge dessen wurden Gelder mit mehrmonatlicher Kündigungsfrist eingelegt, auf Anfrage sofort erstattet und die Kredite bis zu den Grenzen der Betheiligung ungeschmälert bewilligt. Die Mittel zur Lösung dieser Aufgabe waren theils auf Herbeischaffung ausreichender Baarsummen, theils auf Beschränkung solcher Geschäfte gerichtet, die in der Regel mehr um überflüssiges Geld zeitweise unterzubringen, als unmittelbar für die eigentlichen Gesellschaftszwecke eingegangen werden. Ferner wurden baare Vorschüsse zu Ankäufen von Effekten und Darlehen auf Werthpapiere für jetzt nicht bewilligt und die früher bewilligten thunlichst verringert. Die Erhöhung des Diskont auf 6 Prozent wurde am 21. September beschlossen. Die Direktion ist auch auf eine längere Dauer der Geldkrise gefaßt.

P. C. [Die Messe von Nischnei-Nowgorod.] Ein belgischer Konsular-Beamter, welcher unmittelbar nach wieder hergestelltem Friedem, im Auftrage der belgischen Regierung, das Gebiet des russischen Staates bereiste, hat unter Anderem auch über die berühmte Messe von Nischnei-Nowgorod einen Bericht erstattet, welchem wir Folgendes entnehmen: „Die Entfernung von Moskau bis Nischnei beträgt etwa 75 Meilen und wird mit Extrapost in 36 Stunden zurückgelegt. Der Weg ist vortrefflich und durchschneidet sehr bevölkerte und trefflich kultivirte Gegenden. Die Messe ist in der That sehr bemerkenswerth, wenn auch vielleicht die Geschäfte nicht den Umfang erreichen, welchen man ihnen hin und wieder hat beilegen wollen. Nach den Angaben Tengoborski's belief sich der Werth der Meßsendungen 1852 auf 64½ Millionen Rubel; darunter namentlich Baumwollenwaaren (überwiegend russischen Ursprungs) für 10 Mill. Rubel, Thee's für 7 Mill., sibirisches Eisen und dergleichen Stahl 6 Mill., Eisenfabrikate russischen und asiatischen Ursprungs 5 Mill., Pelzwerk für denselben Betrag, wollene Gewebe desgl. (davon 17,120 russischen Ursprungs), Seidenwaaren 4½ Mill. (davon 719 russisches Fabrikat), Zucker aus den Raffinerien von Petersburg und Archangel für mehr als 2 Mill., Kaffee und andere Kolonial-Artikel für ½ Mill., rohes und präparirtes Leder 2¼ Million (ausschließlich russischen Ursprungs), Weine und Spirituosen für mehr als 2 Millionen (meist fremden Ursprungs), Leinenwaaren 1¼ Million (überwiegend russisches Fabrikat), Tabak 1 Mill. (russischen Ursprungs), Fischereiprodukte 1 Million, Glas und Fayence 1 Mill., Kupfer ½ Million u. s. w. Es ist schwer, die Genauigkeit dieser Angaben festzustellen. Doch ist zu bemerken, daß Nischnei zur Meßzeit an Lebendigkeit des Verkehrs keinen Vergleich mit dem Schauspiel aushält, welches z. B. Singapore in der Saison des chinesischen Dschunken-Verkehrs bietet, und wenn man die entsprechenden Zahlen der leipziger Messe in Betracht zieht, welche doch einen Charakter von Universalität hat, der der Messe von Nowgorod gänzlich abgeht; wenn man ferner die Bewegung eines russischen Haupthafens, wie Riga, ins Auge faßt, welche, Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet, 24 Millionen nicht übersteigt, so kann man sich den obigen Angaben gegenüber des Verdachtes einer gewissen Uebertreibung kaum erwehren. Jedenfalls leuchtet bei dem ausschließlich nationalen Charakter der Messe ein, daß dieselbe für den ausländischen Handel nur ein untergeordnetes Interesse bietet. In der That, nicht nur sind von dem angeblichen Betrage der Sendungen von 64 Millionen über 5 Millionen rein russisches Produkt, sondern das Wenige, was an Produkten fremden Ursprungs nach Nischnei kommt, geht dorthin für Rechnung petersburger und moskauer Häuser. Die Messe wird übrigens nicht in der Stadt selbst, sondern am gegenüberliegenden Ufer der Wolga, über welche eine Schiffbrücke führt, abgehalten. Die baulichen Anlagen bestehen in einstöckigen Magazinen, welche mehrere in rechten Winkeln einander schneidende Straßen bilden. Die einzigen größeren Gebäude sind die Post und das vom Gouverneur zur Meßzeit bezogene Haus. Der Miethspreis jener Magazine ist niedrig, er stellt sich auf 150 Rubel für die größten und am günstigsten gelegenen und zwar für die Dauer der Messe. Da in der Stadt nur zwei oder drei schlecht unterhaltene Gasthäuser vorhanden sind, so wohnen die Kaufleute zugleich in ihren Waarenschuppen. Fremde Kaufleute haben wenig Aussicht auf Gewinn, wenn sie sich auf das Wagniß eines Besuches dieser Messe einlassen wollen. Entfernung, Sprache, die Art und Weise des Geschäfts und die weit ausgedehnten, bis auf 1 Jahr gehenden Kreditfristen bilden eben so viel Hindernisse. Der einzige Weg, auf welchem fremde Artikel mit Vortheil vertrieben werden möchten, wäre als Sendungen für petersburger Rechnung. In Nischnei giebt es kein fest etablirtes Handlungshaus, überhaupt nichts Dauerndes; vom Restaurant ab bis zum moskauer Bank-Comptoir ist Alles nur für die Dauer der Messe berechnet.

[Metalle.] **Glasgow**, 30. Sept. (Herren Robinows u. Marjoribanks.) Die ungünstige Lage des Geldmarktes hat nicht verfehlt, einen drückenden Einfluß auf unsern Roheisenmarkt, namentlich auf die spekulative Branche desselben, auszuüben, und der Preis von Mix. nos. Warrants ist seit heute vor 8 Tagen ca. 2 s pr. Ton gewichen. Der Werth von Eisen in den Händen der Makers ist nicht in demselben Grade zurückgegangen, da selbe nur wenig Vorrath disponibel haben, und wenn auch die Verschiffungen in den letzten Tagen etwas abgefallen sind, so liegt der Grund davon hauptsächlich in dem vorherrschenden Mangel an Schiffen, während die Nachfrage für Eisen anhält. Einige Marken, namentlich Gartsherrie, sind sogar dergestalt gesucht, daß wir unsere Notirungen anstatt niedriger, höher stellen müssen. Da Preise jetzt bis unter 70 s gewichen sind, so dürften Konsumenten sich geneigt fühlen, sich bald reichlicher zu versorgen, wenn nicht auch Spekulation auf's Neue rege wird. Heute war der Markt ziemlich belebt und schließt fest wie notirt.

Die Verschiffungen der letzten Woche betragen 9536 Tons gegen 12,931 Tons, und die Gesammt-Verschiffungen bis 27. September d. J. 388,006 gegen 421,087 Tons während desselben Zeitraumes im vorigen Jahre.

Preise von Roh- und Stangeneisen: Gute Marken Storekeepers' Warrants frei am Bord Glasgow 3/5 Nr. 1 und 2/5 Nr. 3 69 s 6 d à 70 s, do. do. in Makers' Händen Nr. 1 72 s, Nr. 3 68 s, Gartsherrie do. Nr. 1 80 s, Calder do. (Canal) Nr. 1 73 s 6 d, do. (Clyde) Nr. 1 74 s 6 d, Glengarnock do. Nr. 1 74 s 6 d, alles f. a. B. ab Glasgow, do. do. f. a. B. Ardrossan Nr. 1 73 s 6 d, Blair und Eglington do. f. a. B. Ardrossan Nr. 1 72 s, Nr. 3 68 s oder 1 s pr. Ton höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Angeld Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £ 15 s, Nageleisen 9 £ 15 s, Winkeleisen 9 £ 15 s, Bandeisen 10 £ 10 s, Kesselplatten 11 £, Platten zum Schiffsbau 10 £ 10 s pr. Ton f. a. B. Glasgow, mit üblichem Disconto.

Berlin, 4. Oktober. (Herr J. Mamroth.) Metalle. Die Festigkeit im Roheisengeschäft, welche sich in letztverflossener Woche zeigte, hielt auch im Laufe dieser Woche an, indeß blieb das Geschäft klein. Bezahlt wurde für Gartsherrie 68 Sgr., glasgower Marken 65 Sgr. pr. Ctr., untergeordnete Brände zu 63 Sgr. käuflich. Schwedisches unverändert 76 Sgr. pr. Ctr. angeboten. Oberschlesisches Holzkohlen-Roheisen zu 75—78 Sgr. je nach Qualität ab Oppeln, und niederschlesisches zu 65 Sgr. loco hier pr. Ctr. offerirt. Stabeisen. In den Preisen ist keine Veränderung vorgefallen. Banca-Zinn. Die Geldverhältnisse machen den Markt flau, und wenn auch einige Verkäufe geschahen, so konnten diese doch nur zu gedrückten und niedrigen Preisen ausgeführt werden; bezahlt wurde 46 und 45½ Thlr. pr. Cassa in größeren Partien, im détail 48 Thlr. Kupfer bleibt in loco trotz schwacher Zufuhr und geringer Bestände schwer verkäuflich; Paschkoff 43 Thlr., Demidoff 41 Thlr., schwedisches 40½ Thlr., englisches 40 Thlr. pr. Ctr. Zink ohne Angebot. Blei ohne erheblichen Umsatz, loco 8⅓—8½ Thlr., auf Lieferung in Posten zu $7\frac{11}{12}$ Thlr. pr. Ctr. zu haben.

Kohlen blieben gefragt, doch war der Umsatz in englischen durch die geringen Vorräthe beschränkt, doppelt gesiebte Nußkohle 25 Thlr., Stückkohle 26 Thlr., Koaks 22 Thlr. pr. Last bezahlt, oberschlesische Stückkohle 21½ Thlr., kleine Kohle zu 17 Thlr. pr. Last gehandelt.

Hamburg, 3. Septbr. Metalle. Blei anhaltend still und ohne Frage. Notirungen englisches in Mulden 17 Mrk., in Rollen 17¼ Mrk., harzer weiches in Mulden 15⅜ Mrk., spanisches in Blöcken 15½ à 15¾ Mrk. Für Kupfer zeigt sich bei festen Preisen eine gute Meinung, doch beschränkt sich der Umsatz, bei geringem Vorrath auf eine kleine Partie finnisches, welches zu unbekanntem Preise begeben. Vom Elb-Kupferwerk, welches durch starke Aufträge engagirt ist, nur auf spätere Termine zu kaufen. Hamburger E.-K.-W. 74 Mrk.; altes 66 à 70 Mrk. notirt. — Zinn flau und geringes Geschäft zu Notirungen: Banca in Blöcken 14 Shill., blankes ostind. 13½ Shill., englisches do. 14 Shill. do., in Stangen 14¼ Shilling. Zink. Bei ruhigem Geschäft in dieser Woche kamen 1000 Ctr. auf Lieferung zu 17 Mrk. 11 Shill. à 17 Mrk. 12 Shill. zum Abschluß.

[Die Eisen-Zölle.] Für die auf der gegenwärtigen General-Zollkonferenz von Preußen gestellten Anträge wegen Ermäßigung der Eisenzölle fallen besonders die auf dem Gebiete dieser Industrie unmittelbar sich darbietenden Motive ins Gewicht. Während der Widerstand der süddeutschen Staaten gegen die Herabsetzung der Eisenzölle nur das Interesse der Eisen-Industrie jener Gegenden im Auge hat, zeigt es sich, daß der auf den Eingang des ausländischen Roheisens gelegte Zoll die auf die Fabrikation des Eisens gerichteten Industriezweige im Zollverein im hohen Maße benachtheiligt, ja theilweise dem Untergange entgegengeführt. Es gilt dies namentlich von den Fabrikationszweigen, welche unmittelbar dem Einflusse der Konkurrenz des Auslandes unterworfen sind. In dieser Beziehung treten uns zunächst die Industriebezirke an der Ruhr entgegen, deren Stahl- und Eisenfabrikate auf der pariser Ausstellung die glänzendste Anerkennung fanden. In Folge des bestehenden Eisentarifs sind in den Bezirken bei Hagen in Westfalen, wo die Eisenfabrikation den Hauptlebensnerv bildet, die Arbeitslöhne so tief herabgesunken, daß sie bei den hohen Preisen aller Lebensbedürfnisse nicht mehr ausreichen, um diese Bedürfnisse zu bestreiten. Da die Eisenarbeiter andere Handwerke nicht gelernt haben und der Mehrzahl nach von den jetzt emporblühenden großen Fabrik-Etablissements zu entfernt wohnen, um dort als Fabrikarbeiter eine bessere Existenz zu suchen, so scheint von jener fleißigen intelligenten Volksklasse das Loos der schlesischen Weber auf die Dauer unabwendbar, sofern nicht ein Mittel gefunden wird, den Fabrikanten, welche für das Exportgeschäft arbeiten lassen, den zollfreien Bezug des Roheisens zu gestatten, oder ihnen durch Gewährung einer Ausfuhrprämie zur Ausgleichung des Preiszuschlages in Folge des Eingangszolles auf Roheisen, zu Hilfe zu kommen. (Zeit.)

---

* **Gumbinnen**, 30. Septbr. Die Leinwandmärkte in Masuren waren sehr besucht, der Umsatz an Leinwand auf dem Markte in Lyck wird nach ungefährem Ueberschlage auf 8—9000 Stück zum Preise von 36,000 Thlr. angegeben.

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.

1)	Geprägtes Geld und Barren	16,705,500	Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen	704,400	"
3)	Wechsel-Bestände	52,115,500	"
4)	Lombard-Bestände	11,824,800	"
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	8,150,900	"
	Passiva.		
6)	Banknoten im Umlauf	45,769,600	"
7)	Depositen-Kapitalien	22,207,500	"
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	9,200,800	"

Berlin, den 30. September 1856.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

---

† **Breslau**, 6. Oktober. [Börse.] Die Börse war heute sehr flau gestimmt und alle Eisenbahn- und Bankaktien wurden viel billiger verkauft als Sonnabend. Das Geschäft war ziemlich umfangreich. Die flaue Stimmung hielt bis zum Schlusse an. Fonds fest.

Darmstädter I. 148—147½ bez. und Gld., Darmstädter II. 136—135¾ bez., Luxemburger 105 Br., Dessauer 104⅔ bez. und Br., Geraer 110 Br., Leipziger 110 Br., Meininger 103 Gld., Credit-Mobilier 169—167¼ bez., Thüringer 104 Br., süddeutsche Zettelbank 109 Gld., Coburg-Gothaer 96½ Gld., Diskonto-Commandit-Antheile 129—129¼ bez. u. Br., Posener 105 Br., Jassyer 101½ Br., Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 107 Br., Nahe-Bahn-Aktien 96½ Br., schlesischer Bankverein 102⅚—102½ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 108½ Br., Berliner Bankverein 103½ Br., Kärnthner 100 Br., Elisabet-Bahn 105 Br., Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Bei reichlichen Zufuhren und guter Kauflust hatten wir heute einen sehr belebten Getreidemarkt. Es wurde sowohl für auswärts als zum Konsum stark gekauft, und die Preise sämmtlicher Cerealien, Hafer ausgenommen, haben sich gegen letzten Markttag nicht nur fest behauptet, sondern es wurden die besten Qualitäten auch mit 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Weißer Weizen 96—100 104—108 Sgr., gelber 95—98—100—103 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 54—58—60—63 Sgr. — Gerste 45—48—50—52 Sgr. — Hafer

27—28—30—31 Sgr. — **Erbsen** 60—62—64—66 Sgr. — **Mais** 52 bis 54—56—58 Sgr.

Oelsaaten waren heute wenig zugeführt, die Stimmung war etwas fester und nur bester Winterraps würde 2—3 Sgr. über Notiz erlangen. — Winterraps 120—125—128—133 Sgr., Sommerraps 106—110—112—115 Sgr., Sommerrübsen 102—104—107—110 Sgr.

Rüböl matter, loco $17\frac{5}{6}$ Thlr., pro Oktober $17\frac{2}{3}$ Thlr., Oktober-November $17\frac{2}{3}$ Thlr., November-Dezember $17\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Frühjahr 1857 ist $15\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus ziemlich unverändert, loco $12\frac{1}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur sehr mäßig angetragen; rothe Saat erhielt sich in guter Frage, dagegen war weiße Saat in matter Haltung und im Preise unverändert. Rothe Saat 18—19—$19\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{3}$ Thlr., weiße Saat 14—66—18—$21\frac{1}{2}$ Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus nicht von Bedeutung. Roggen $43\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt pr. Kündigungsschein, Oktober-November 44 Thlr. bezahlt und Br., November 44 Thlr. Gld., November-Dezember $43\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 war 45 Thlr. Gld. Spiritus pr. Oktober $11\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November $11\frac{1}{12}$—11 Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember $10\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 war $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gld., $10\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 6. Oktober. **Zink** waren heute mehrere Posten offerirt, ohne daß es zum Geschäft darin kam; loco Eisenbahn $8\frac{1}{2}$ Thlr. nominell zu notiren.

Wasserstand.

Breslau, 6. Okt. Oberpegel: 12 F. 8 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 28. Sept. bis incl. 4. Okt. d. J. wurden befördert 10,012 Personen und eingenommen 54,964 Rtlr., excl. der Einnahme im Vereins-Personen-Verkehr. In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme 52,758 Rtlr., daher 1856 mehr 2206 Rtlr.

Im Monat September d. J. betrug die Frequenz 41,551 Personen, und die Gesammt-Einnahme 218,596 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 28. Sept. bis incl. 4. Okt. d. J. wurden befördert 1726 Personen und eingenommen 2014 Rtlr. Im nämlichen Zeitraum 1855: 2126 Rtlr., somit 1856 weniger 112 Rtlr.

Im Monat September sind eingenommen worden 8802 Rtlr.

Wilhelmsbahn. In der Woche vom 27. Sept. bis incl. 3. Oktober d. J. wurden befördert auf der **Hauptbahn** 1659 Personen und eingenommen 5752 Rtlr. In derselben Woche 1855: 11,321 Rtlr., daher 1856 weniger 5569 Rtlr.

Im Monat Sept. d. J. betrug die Frequenz auf der **Hauptbahn**

	Rtlr.	Sgr.
7755 Personen und die Gesammt-Einnahme	4997 Rtlr.	5 Sgr.
348,103 Ctr. Frachtgüter	19,016 =	11 =
zusammen	24,003 =	16 =
Im September 1855 dagegen	44,148 =	7 =
Mithin September 1856 weniger	20,144 =	21 =
Die Mehr-Einnahme bis ult. August d. J. betrug	57,649 =	18 =
Bleibt ult. September d. J. Mehr-Einnahme	37,504 Rtlr.	27 Sgr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 28. Sept. bis incl. 4. Okt. d. J. wurden 8132 Personen befördert und eingenommen 10,222 Rtlr. 21 Sgr. 1 Pf. In der nämlichen Woche 1855 wurden eingenommen: 8656 Rtlr. 22 Sgr. 1 Pf., mithin 1856 mehr 1565 Rtlr. 29 Sgr.

Im Monat Sept. d. J. fuhren überhaupt 33,669 Personen und betrug die Einnahme:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
1) für Personen-, Gepäck-, Equipagen- und Vieh-Transporte	16,720 Rtlr.	22 Sgr.	— Pf.
2) für Güter-Transporte	28,121 =	18 =	6 =
zusammen	44,842 =	10 =	6 =
Hierzu die Einnahme bis ult. Aug. d. J.	353,169 =	11 =	9 =
Daher ult. Sept. 1856 Gesammt-Einnahme	398,011 =	22 =	3 =
Die Einnahme bis ult. Sept. 1855 betrug	318,231 =	21 =	3 =
so daß bis jetzt 1856 Mehreinnahme ist	79,780 Rtl.	1 Sgr.	— Pf.

Görlitz. [Eingesandt.] Wie unsere hiesigen Kaufläden immer mehr und mehr den großstädtischen Charakter annehmen, zeigt, daß in der auf der Steinstraße neuerdings entstandenen Modewaaren-Handlung von Jänike u. Eisner auch ein sogenanntes Lichtzimmer, wie bei Gerson in Berlin, eingerichtet worden ist. Unausgesetzt kann man dort, vom hellen Gaslicht beleuchtet, die prachtvollsten Balltoiletten und überhaupt Stoffe, welche besonders auf Lichteffekt berechnet sind, ausgelegt sehen, auch zieren die Wände eine neue Art pariser Bilder, welche en relief auf Sammt gearbeitet, dem Beschauer einen höchst angenehmen Eindruck zurücklassen. [3038]

Dieses neue Etablissement ist aber nicht nur bemüht, dem Auge des Beschauers eine angenehme Ueberraschung zu gewähren, sondern bietet auch Alles auf, um dem kauflustigen Publikum das Neueste und Geschmackvollste im Gebiete der Mode in großer Auswahl vorzulegen. Wir freuen uns dieselben ihrer Solidität und Reelität wegen bestens empfehlen zu können.

Folgender Brief liefert einen neuen Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Devon Cottage, Bromley Middlesex, England, 11. Juni 1849. Meine Herren! Es gereicht mir zur Freude, Sie zu benachrichtigen, daß die in meinem Letzten erwähnte Dame von einem prächtigen Jungen entbunden wurde, und es muß auch Sie nicht wenig freuen, zu hören, daß Mutter und Sohn recht wohl sind. Die Entbindung war viel günstiger wie je zuvor, und das Kind ist gesund und stark wie ein kleiner Herkules. Nehmen Sie mit meinem zugleich ihren herzlichsten Dank an, zumal sie diesen so überaus günstigen Wechsel blos der Revalenta zuschreibt, so wie dem gütigen Rathe, welchen Sie ihr zu jeder Zeit bereitwilligst ertheilt hatten. Ich bin 2c.

Th. Woodhouse.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. $2\frac{1}{2}$ Thlr. — 2 Pfd. $4\frac{2}{3}$ Thlr. — 5 Pfd. $9\frac{1}{2}$ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustav Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [1977]

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. [3002]

Breslau, den 5. Oktober 1856.

Carl Bauch.
Fanny Bauch, geb. **Ulrich.**

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mathilde,** geb. **Koberne,** von einem kräftigen Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten, ergebenst an.

Strehlen den 4. Oktober 1856.

[2144] **Otto Schild.**

Die heute Früh 3 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau **Mathilde,** geb. **Franke,** von einem gesunden Knaben, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

[2140] **August Neugebauer.**

Langenbielau, den 4. Oktober 1856.

Die heute erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha,** geb. **Seller,** von einem kräftigen Mädchen, beehre ich mich, hierdurch anzuzeigen.

Brieg, den 5. Oktober 1856.

Paul Pischgode,
[3031] Zucker-Siederei-Direktor.

Heute Früh um ¼9 Uhr starb an den Blattern zu Breslau mein geliebter Sohn **Julius,** Alumnus des fürstbischöflichen Klerikal-Seminars, gestärkt durch die heiligen Sakramente, im Alter von 23 Jahren 5 Tagen. Dies zeige ich Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Kanth, den 5. Oktober 1856. [2861]

E. Krause, Mühlenbesitzer.

Todes-Anzeige. [3023]

Den 5. d. M. Früh um 8¼ Uhr starb, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, nach kurzem Krankenlager unser guter Freund der Alumnus **Julius Krause.** Diese schmerzliche Nachricht theilen wir hiermit seinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten mit.

R. I. P.

Breslau, den 6. Oktober 1856.

Die Alumnen des hiesigen fürstbischöflichen Klerikal-Seminars.

Todes-Anzeige. [3009]

Heute Abend 10 Uhr endete nach kurzem Krankenlager ihr rastloses Dasein unsere vielgeliebte Ehegattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Christiane Nietsch,** geb. **Ernst,** 57 Jahre alt, in Folge Leber- und Lungen-Entzündung. Tief betrübt über diesen so schmerzlichen Verlust, zeigen wir es hierdurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Poln.-Wartenberg u. Breslau, 4. Okt. 1856.

Die Hinterbliebenen.

Das gestern Früh um 8 Uhr in Glogau erfolgte Ableben meiner noch einzigen guten Schwester **Wilhelmine Nowag** an einem Leberleiden in dem Alter von 67 Jahren und 3 Monaten beehre ich mich, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Forsthaus Brónikowa, den 3. Oktob. 1856.

[3016] **Wilhelm Nowag.**

Todes-Anzeige. [3012]

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend um 10½ Uhr starb hier an Lungenlähmung im Alter von 71½ Jahren unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Justizkommissarius **van der Velde, Philippine,** geb. **Schleier.** Um stille Theilnahme bitten:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 5. Oktober 1856.

Todes-Anzeige.

Heute 9¼ Uhr Abends starb unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Maler **Ernst Hauck,** nach sechsmonatlichen schweren Leiden. Tief betrübt widmen diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden:

Die Hinterbliebenen.

Ratibor, den 2. Oktober 1856. [2999]

Den am 3. Oktober erfolgten Tod des königlichen Hauptmanns außer Dienst **Ernst von Windheim,** zeigen hiermit tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, an: [3007]

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dinstag, 7. Oktober. 7. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Mirandolina."** Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Hierauf: **„Guten Morgen, Herr Fischer!"** Vaudeville-Burleske in 1 Akt, nach Lockroy's „Bon jour, Monsieur Pantalon!" von W. Friedrich. Musik komponirt und arrangirt von E. Stiegmann. Vorkommende Tänze, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio. Nach dem ersten Stücke: „Grand pas de sept, serieux", getanzt von den Fräulein Hermine Starke, Pourchet, Krause, Behnsch und Hanau, und den Herren Ambrogio und Knoll. Zum Schluß: 1) „Annen-Polka", getanzt von Fräul. Hermine Starke und Hrn. Knoll. 2) „Pas Styrien", getanzt von Fräulein Pourchet und Hrn. Ambrogio.

Mittwoch, 8. Oktober. 8. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Norma."** Große lyrische Oper in zwei Akten von F. Romani. Musik von Bellini. (Norma, Fräul. Lehmann, vom k. Hof-Theater zu Kopenhagen; Adalgisa, Frln. Ost, vom Stadttheater zu Aachen, als Gäste.)

Magdalenen-Gymnasium.

So weit der Raum es zulässt, bin ich zur Aufnahme neuer Schüler in die Elementar-Klassen am 10. Oktober Vormittags, in die Gymnasial-Klassen am 11., 13. und 14. Oktober Vormittags bereit.

[1991] Direktor **Schönborn.**

Im **k. botanischen Garten** sind grosse Exemplare von **Cycas revoluta** des Sagobaumes zu verkaufen. [2155]

Heute Dienstag, den 7. Oktober Abends 7 Uhr im Saale des Königs von Ungarn

1. Quartett-Soirée.

[3006] **P. Lüstner.**

Ergebenste Anzeige. [3013]

Den Unterricht in meiner höheren **Töchter-Schule** kann nothwendiger Vorarbeiten wegen erst **Montag den 13. Oktober c.** Vormittags 8 Uhr beginnen. **Ida Pluge.**

Schul-Anzeige.

In meine Schulanstalt, Weidenstr. 17, werden Knaben gebild. Stände mit u. ohne Vorkenntnisse aufgenommen und für die mittl. Klassen der Gymnasien, höh. Bürgerschulen 2c. vorbereitet, so wie auch für's bürgerl. Leben vollständig ausgebildet. [2916]

Rudschützky, Instituts-Schulvorsteher.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter erlaubt sich, einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er in der bevorstehenden Wintersaison wieder **Tanz-Unterricht** ertheilt, so wie auch Arrangements von **Quadrillen** 2c. übernimmt.

A. Knoll, [2110]
Solotänzer, Tauenzienplatz Nr. 12, par terre.

Ich wohne jetzt Neue Taschen-Strasse Nr. 3 und bin für Augenkranke von 10—12 Uhr zu sprechen.

[2170] **Dr. O. Schulz.**

Ich wohne jetzt Matthiasstraße Nr. 77.
[3011] Dr. **Schedler,** prakt. Arzt.

Ich wohne jetzt: [2970]
Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 5
im Hause des Hrn. Fabrikbesitzers Zeisig.
Dr. Samosch.

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich jetzt
Junkernstraße Nr. 34.
[2981] **Moritz Friedmann.**

Mein Geschäftslokal bleibt **künftigen Donnerstag, den 9ten Oktober** wegen des darauf folgenden Feiertages geschlossen. [2169]

K. Platzmann,
Albrechtsstraße Nr. 38.

Bei seinem Abgange nach Berlin sagt allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. **Dr. Gessner.**

Breslau, den 6. October 1856. [3018]

Bei seinem Abgange nach Ungarn empfiehlt sich Freunden und Bekannten: [3042]

Adolph Führer.

Die Mitglieder der Schach-Gesellschaft, „Konkordia" werden hiermit benachrichtigt daß der beabsichtigte Umzug aus dem Lokale bei Herrn **Oppler** in ein anderes **nicht** stattfindet. [3004]

In der Kunsthandlung **F. Karsch** ist neu erschienen: [2153]

Das Portrait
des königl. Geheimen Medizinalraths
Herrn Dr. **Frerichs.**

Nach einer Photographie von R. Weigelt lithographirt von F. Jentzen. Preis 20 Sgr.

Cours de français
conversation, littérature correspondance à son nouveau domicile, Schmiedebrücke 15, au second chez **H. Palis.** [3021]

Meine Putz-Handlung
befindet sich [3027]
am Ringe Nr. 56
(Naschmarktseite) **in der 1. Etage.**
Bertha Hürbe.

Ein tüchtiger Elementarlehrer wird für die Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Striegau gesucht; nähere Auskunft hierüber ertheilt der Vorsteher derselben: **Ernst Haertel,** Rektor.

[3032]

Ein Müllermeister, 28 Jahr alt, unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen und mit dem Mühlenbaufache vertraut, sucht ein Unterkommen in einer amerikan. Mühle als Werkführer, da er in diesem Fache schon seit vielen Jahren fungirt hat, was seine Atteste nachweisen, und wenn es erforderlich ist, so will er auch eine Kaution von 600 Thlrn. leisten. Darauf Reflektirende erhalten darüber nähere Auskunft auf portofreie Anfragen bei dem Commissionär G. Franzke in Liegnitz.

Es wird gesucht ein gebildetes, moralisch gutes, in der Wirthschaft erfahrenes Mädchen oder kinderlose Wittwe von sanftem Charakter in den gesetzten Jahren zur Führung der Wirthschaft und zur Erziehung von 2 mutterlosen Mädchen von 8 und 10 Jahren für einen Herrn in einer Provinzial-Stadt Schlesiens.

Schriftliche Anmeldungen werden unter der Chiffre O. R. per Adresse des Kaufmann Hrn. **August Edward Hampel** in Neisse franco erbeten. [2168]

Ein gewandter Bedienter, unverheirathet, militärfrei, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Nachweis durch A. Hauck, Katharinenstr. 2. [3024]

Vorlagen für die **außerordentliche** Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung **Freitag** den 10. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

I. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur anderweiten Verpachtung des vor dem Ziegelthore belegenen großen Holzplatzes nebst der Holzspalte-Anstalt, über die entworfenen Normalbedingungen für Verpachtung von Ländereien, Häusern, einzelnen Lokalen, Plätzen und für Bau-Unternehmungs-Verträge.

II. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur anderweiten Verpachtung zweier Holzplätze vor dem Ohlauer-Thore, des Düngers und der Schorerde auf den Ablagerungsplätzen an der Verbindungsbahn und am Salzmagazin, des Kellers unter der ehemaligen kleinen Waage, über die Vermiethung der Buden 174 und 265 am Ringe, über die erlangten Meistgebote bei Verpachtung eines Gewölbes an der Abendseite des Rathhauses, des sogenannten Graupengewölbes unter dem Leinwandhause und der Ueberfähre über die Oder aus dem Bürgerwerder nach der Nikolai-Vorstadt, über den Plan und Kostenanschlag zur Erbauung eines Zollhauses zwischen der kurzen und der langen Oderbrücke. — Bewilligung der Kostpreise für das Polizei-Gefängniß pro Oktober, der Kosten zur Instandsetzung des Treppen-Thurmes an der Kirche zu St. Elisabet und zur Renovirung der Pastorats-, Seniorats- und Subseniorats-Amtswohnungen bei der genannten Kirche, der Kosten zur Reparatur des gußeisernen Krahns auf dem Packhofe im Bürgerwerder, mehrer Verstärkungen unzureichender Ausgabepositionen im laufenden Verwaltungs-Etat, von Pensionen, Unterstützungen, Entschädigungen und Tantiemen. — Nachträgliche Genehmigung der bei der Steuerverwaltung pro 1855 vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

[2165] **Der Vorsitzende.**

Aus dem Schulverlage von Ferdinand Hirt in Breslau.

Breslau, Naschmarkt Nr. 47. — **Im Oktober 1856.**

Zur Literatur der Volksschule.

Als ein mustergiltiges Lesebuch und ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes darf das nachstehende Werk, dessen möglichste, innere und äußere Vervollkommnung Verfasser und Verleger mit Ernst und Opferwilligkeit erstrebten, einer allseitig verdienten Theilnahme empfohlen werden:

Illustrirtes Volks-Schullesebuch.

Unter Mitwirkung der königl. evangelischen **Schullehrer-Seminare** zu **Bunzlau** und **Steinau** herausgegeben von dem königl. evang. **Schullehrer-Seminar** zu **Münsterberg.** In **völlig neuer** Bearbeitung und in **doppelter** Gestalt:

Für einfache Schulverhältnisse vollständig in **2** Theilen. — **Für mehrklassige Schulen** vollständig in **3** Theilen.

In beiden, verschiedenen Ausgaben, verbunden mit entsprechenden **Lesetafeln,** wie mit einer **Sammlung** von **Melodien** zu den singbaren Liedern, auch auf Erfordern mit einem der **Geographie** und **Geschichte jeder Provinz** Preußens gewidmeten **Anhange.**

Nachweis der einzelnen Theile des Volks-Schullesebuches:

Erster Theil. Für die untere Stufe: **Erstes Lesebuch** für den vereinigten Lese-, Schreib-, Sprach-, Sach- und Zeichnen-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur **3 Sgr.**

Zweiter Theil. Für die mittlere Stufe: **Zweites Lesebuch,** als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur . **6½ Sgr.**

Zweiter Theil. Besondere Ausgabe für Schlesien. Mit einem Anhange: Zur Geographie und Geschichte Schlesiens. Preis nur . . . . **6½ Sgr.**

Dritter Theil. Für die obere Stufe: **Drittes Lesebuch,** als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur . . **10 Sgr.**

Volks-Schullesebuch im Auszuge für einfache Schulverhältnisse bearbeitet. Oder: Zweites und drittes Lesebuch im Auszuge, als Grundlage für den vereinigten Sach- und Sprach-Unterricht. Mit Abbildungen. Preis nur . . . . **10 Sgr.**

Volks-Schullesebuch im Auszuge. Besondere Ausgabe für Schlesien. Mit einem Anhange: Zur Geographie und Geschichte Schlesiens. Preis nur . . **10 Sgr.**

Unentgeltlich liefert jede Buchhandlung: **Einige Worte über die Aufgabe und den Gebrauch des obigen Volks-Schullesebuches. Nebst einer Uebersicht des Inhalts.**

Bei Gelegenheit des vorstehenden Verlagsberichts empfehlen wir **unsere Schul-Vorräthe** im Allgemeinen einer wohlwollenden Beachtung.

Vorräthig sind in dauerhaften Einbänden die gesammten, in den öffentlichen Schulen, wie in den Privat-Lehranstalten Breslau's und der Provinz eingeführten Schulbücher, andererseits die bewährtesten Lehr-, Hilfs- und Handbücher über alle Gegenstände des Unterrichts. — Die Klassiker der alten, wie die der neuern Literatur in wohlfeilen Text-, wie in größeren Ausgaben mit Anmerkungen. — Anerkannte Uebersetzungen der Klassiker. — Die besten Wörterbücher in den lebenden, wie todten Sprachen. — Zeichnen-Vorlagen. — Vorschriften zum Schönschreiben. — Schul-, Wand-, Relief-Karten, Atlanten und Globen in verschiedenen Größen. — Kinder- und Jugendschriften in deutscher, englischer, französischer und polnischer Sprache.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

[2156] **Buchhandlung Ferdinand Hirt.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Der durch unsere Bekanntmachung vom 27. v. M. anberaumte Termin zur Versteigerung der, im örtlichen Bezirke der Eisenbahn zurückgelassenen Gegenstände findet nicht am 9ten, sondern erst am 13. d. Mts. Vormittags 8 Uhr statt. [2166]
Breslau, den 6. Oktober 1856. **Das Direktorium.**

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, Leobschütz bei Theod. Henkel, Reichenbach bei F. F. Koblitz, Neustadt bei J. F. Heinisch sind zu haben:

Der schnelle Ausrechner

beim Ein- und Verkauf, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wie viel Pfunde und Lothe man in jedem besonderen Falle für 1, $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Thaler oder Gulden erhält. In Gr., Sgr., sowie in Gulden und Kreuzern durchgeführt.
Von **F. W. Böttger.** Vierte Auflage. Preis: 20 Sgr.

Friedr. Wilh. Böttger:

Der geschwinde Prozent-Rechner.

Oder Interessen-Tabelle von 1 Thaler oder Gulden bis 9000 Thaler oder Gulden Kapital, für 1 Woche bis zu 1 Jahr, zu 3 bis 8 Prozent Zinsen; nebst Rabatt-Tabellen von 1 Thaler oder Gulden bis zu 3000 Thaler oder Gulden, zu $\frac{1}{4}$ bis $33\frac{1}{3}$ Prozent Rabatt in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands.
Zweite Auflage. 8. Preis: 20 Sgr. [2150]

[2141] **Bekanntmachung.**

Die zweiunddreißigste ordentliche Haupt-Versammlung

der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig

findet **Freitag, den 17. Oktober d. J.,** im Bureau der Anstalt statt und beginnt Morgens 9 Uhr.
Leipzig, den 1. Oktober 1856. **Die Direktion.**

[3022] Mein **Comptoir** befindet sich jetzt

Junkernstrasse Nr. 21

im Hause des Herrn Schneidemeisters Baer (Königsche Weinhandlung).

M. W. Heimann.

Geschäfts-Verlegung.

Die lithographische Anstalt und Steindruckerei Neuschestraße Nr. 48 habe ich nach **Neuschestraße Nr. 43** verlegt.
[3030] **Heinr. Putz.**

Geschäfts-Veränderung.

Meinen Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die seither hierselbst **Hochstraße Nr. 173** von mir geführte

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

von heutigem Tage ab an Herrn **Julius Sachs** aus Münsterberg (Firma **B. M. Sachs**) käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen danke, bitte ich, solches auf meinen Herrn Nachfolger zu übertragen. **Eduard Moritz.**

Bezug nehmend auf obige Anzeige, ersuche ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen, und werde ich bemüht sein, solches jederzeit auf's Beste zu rechtfertigen.
Gleichzeitig erlaube ich mir mitzutheilen, daß das von meinem sel. Vater unter der Firma **B. M. Sachs** zu Münsterberg geführte Rum-, Sprit- und Liqueurgeschäft, dem ich Jahre lang als Disponent vorgestanden, dort aufgelöst ist, und das hierorts von Herrn **Eduard Moritz** übernommene Geschäft von mir allein unter der Firma [2118]

J. B. Sachs

fortgeführt wird. **Julius Sachs,**
Schweidnitz, den 1. Oktbr. 1856. Firma: **J. B. Sachs,** Hochstraße 173.

Lokal-Veränderung.

Das Mode-Magazin für Damen befindet sich seit dem 1. Oktober

Ring Nr. 15, erste Etage,

im Hause des Kaufmann Herrn Wentzel, und empfiehlt gleichzeitig für die diesjährige Winter-Saison die neu erhaltenen Modelle in Hüten, Hauben und Coiffuren. [2974]
Breslau, den 3. Oktbr. 1856. **Minna Marlini,** verehel. Cretius.

Von der Leipziger Messe, wo ich persönlich meine Einkäufe besorgt, zurückgekehrt, empfehle ich mein nunmehr vollständig assortirtes Waarenlager der vorzüglichsten Neuheiten im Gebiete der Lingerien und Weißwaaren, und weise ich besonders auf nachstehende Artikel hin:

Bielefelder und **Zittauer Tisch-Gedecke** in Zwillich, Jacquard und Damast, zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, vom einfachsten Drell-Gedecke zu 2 Thlr. 10 Sgr. bis zu den feinsten Spiegel-Damast-Gedecken.
Echte Bielfelder Leinwand frischer Rasenbleiche und reines Handgespinnst, von 20—100 Thlr. das Schock.
Bettdecken in Halbpiquee, Wallis, Damast bis zu den schwersten englischen Perlpiquee-Decken, letztere auch festonnirt.
Röcke, und zwar **Schnurenzeug** nach der Elle, Reifröcke, festonnirte, Tricot- und Piqueeröcke (Crinoline), Roßhaarröcke, wie auch Zeuge, und eine reiche Auswahl gestickter Unterröcke.
Taschentücher in Leinen, Halbbatist und echtem Batist.

Die Preise sind auf allen Gegenständen meines Lagers deutlich vermerkt, welches bei Leinwand, wo es großentheils nur Vertrauenssache ist, den geehrten Käufern den Einkauf sehr erleichtert.
Robert Rother, Leinwand und Tischzeug-Handlung, Ohlauerstraße Nr. 83, Schuhbrücke-Ecke. [2152]

Photadyl-Lampen.

Aus der bekannten Fabrik des Hof-Lampenfabrikanten **Wolm** in **Braunschweig** empfing ich ein großes Lager **Tisch-, Hänge- und Wand-Lampen,** die ich in nachfolgenden Sorten einer geneigten Beachtung empfehle:
1) **Lampen mit rundem Docht von 14 Linien.** Diese geben eine Lichtstärke = $12\frac{1}{2}$ Stearinkerzen, konsumiren in der Stunde $2\frac{1}{4}$ Loth Photadyl und kostet demnach die Stunde $5\frac{3}{4}$ Pf.
2) **Lampen mit breitem Docht von 10 Linien.** Sie haben eine Leuchtkraft = $6\frac{3}{4}$ Stearinkerzen, gebrauchen die Stunde $1\frac{3}{4}$ Loth Photadyl und kostet demnach die Stunde $4\frac{1}{2}$ Pf.
3) **Lampen mit breitem Docht von 7 Linien,** welche = 4 Stearinkerzen Lichtstärke besitzen, die Stunde $1\frac{1}{4}$ Loth Photadyl verzehren und demnach $2\frac{3}{4}$ Pf. in der Stunde kosten.
Sämmtliche Lampen sind höchst akkurat in der Luftströmung regulirt und leiste ich für die gute Beschaffenheit einer jeden Lampe, welche hier bei mir entnommen ist, Garantie. In verschiedenen Abstufungen kosten sie 2—15 Thlr.; **Photadyl das Pfund 6 Sgr.** [2157]
C. F. Capaun-Karlowa, Klosterstraße Nr. 60.

Commissions-Lager

für das standesherrliche **Alaun-Werk** in Muskau bei
[3033] **Steinbach und Timme,** Herrenstraße Nr. 4.

Die Handlung C. G. Kramsta und Söhne in Freiburg in Schl. wünscht
einige Tausend Sack Kartoffeln
zur Stärkefabrikation anzukaufen und werden gefällige Angebote hierauf bei Lieferung fr. Freiburg baldigst ebendahin erbeten. [3040]

Vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2114]

Kalender pro 1857.

Trewendt's Volkskalender, $12\frac{1}{2}$ Sgr., derselbe geb. und durchsch. 15 Sgr.
Steffen's Volkskalender, $12\frac{1}{2}$ Sgr., derselbe geb. und durchschossen 15 Sgr.
Gubitz' Volkskalender, mit vielen Holzschnitten, $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Alexis, Volkskalender, $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Der Bote. Mit großem Stahlstich als Prämie 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowitzsch, Volkskalender, 10 Sgr.
Lindow's Volkskalender, 10 Sgr.
Nieritz, Volkskalender, mit Holzschnitten, 10 Sgr.
Weber's illustrirter Volkskalender, $18\frac{3}{4}$ Sgr.
Kolping's katholischer Volkskalender, 10 Sgr.
Katholischer Volkskalender (Köln u. Neuß), durchschossen 10 Sgr.
Wertheim's Kalender für das Jahr 5617 für das jüdische Volk, $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Hauskalender, à 5 Sgr., durchschossen 6 Sgr.
Wand- und Comptoirkalender, aufgezogen 4, 5 Sgr., unaufgez. $2\frac{1}{2}$, 3 Sgr.
Mignon-, Portemonnaie- und Einlegekalender, à $2\frac{1}{2}$, 4 u. 5 Sgr.
Agenda und Notizbücher, dauerhaft in Callico geb. zu 10 bis $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Tägliches Notizbuch für Comptoire, schmal Folio, geb. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
Wirthschaftsbuch für Damen und Herren, geb. $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Haushaltungs-Tagebuch für deutsche Frauen, 10 Sgr.
Almanach für Beamte und Geschäftsleute, dauerhaft geb. $17\frac{1}{2}$ Sgr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In allen Buchhandlungen ist in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [2108]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter. Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" bezieht sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „Die Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen." Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer. $2\frac{1}{4}$ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.
Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von **Carl Winter.**
(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn C. Polz in Leipzig.)
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße Nr. 20: [2171]

Briefwechsel zwischen

Schiller und Goethe

in den Jahren 1794—1805.

Zweite, nach den Originalhandschriften vermehrte Ausgabe.

Zwei Bände.

gr. 8. Geh. 3 Thaler 6 Sgr.

In der ersten Ausgabe des Briefwechsels zwischen Schiller und Goethe — 1828 und 1829 — unterdrückte Goethe Alles, was damals noch Lebende verletzen oder auch nur unangenehm berühren konnte. Es war aber keineswegs Goethe's Meinung, daß das, was er in der ersten Ausgabe ausschied, verloren sein sollte. Nach seiner Sitte versiegelte er nach dem Abdruck sämmtliche Papiere und verordnete, daß vor dem Jahre 1850 das Siegel nicht gelöst und der Briefwechsel nicht wieder aufgelegt werden dürfe.

Diese nunmehr vorliegende zweite Ausgabe enthält Alles, was Goethe in der ersten dem Publikum noch vorenthalten zu müssen glaubte.

Das Verhältniß zwischen Goethe und Schiller ist ein ganz einziges, und keines der Völker, an deren Leben die neuere Kultur hängt, hat ein ähnliches literarisches Denkmal aufzuweisen, das an Großartigkeit und umfassender Bedeutung dem Briefwechsel der zwei großen Männer gleich käme, die im entscheidenden Zeitpunkt eines allgemeinen wissenschaftlichen und politischen Aufschwungs, durch tiefere Besinnung so merkwürdig verschiedener und so herrlich gleicher Kräfte, dem deutschen Geist ganz neue Bahnen gewiesen. Für die Kenntniß und Würdigung unserer beiden größten schöpferischen Geister nach allen Richtungen ihres innern und äußern Lebens, für die Geschichte unserer Literatur in ihrer wichtigsten Epoche, als wunderbar reiche Quelle der mannigfaltigsten Bildung ist dieser Briefwechsel gleich wichtig. Es giebt schwerlich ein Buch, das im höchsten Sinn bildender wäre und man darf wohl hinzufügen: es giebt auch kein unterhaltenderes Buch für den, der gebildet ist. Die Beiden aber, die es mit zu sein meinen, können von diesen sprechenden Bildern großer und schöner Menschheit begreifen lernen, daß ihnen nicht weniger fehlt, als die Grundlage der wahren Bildung und aller Weisheit überhaupt, Bescheidenheit in Selbsterkenntniß.
Stuttgart und Augsburg, im August 1856. **J. G. Cotta'scher Verlag.**
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

So eben ist erschienen und in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth und Comp.,** Herrenstraße Nr. 20, **Hirt,** Goschorski, so wie durch alle anderen Buchhandlungen daselbst und anderwärts zu beziehen: [2172]

Ergänzungs-Conversations-Lexikon

der neuesten Zeit auf das Jahr 1856/57,

oder Ergänzungs-Blätter

zu allen Conversations-Lexiken,

herausgegeben von Dr. **Fr. Steger.**
XII. Bd., oder neue Folge V. Bd. Jeder Band in 52 Nr. oder 12 Heften kostet 2 Thlr.
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze.**

Echte sächs., weißfleischige Zwiebelkartoffeln.

Das Dominium Hennersdorf, Kreis Grottkau, offerirt hierdurch echte sächsische, weißfleischige Zwiebelkartoffeln in jeder beliebigen Quantität als Saatgut zum Preise von einem Thaler für den gehäuften preußischen Scheffel loco hier zu kaufen. — Da ein bedeutender Theil unserer Zwiebelkartoffeln, wegen der so außergewöhnlich reichlichen Ernte, als des so hohen Stärkegehalts derselben, zu Spiritus verarbeitet wird, bin ich in den Stand gesetzt, sie zum Verkauf gestellten Saatkartoffeln, in ausgelesener, vorzüglicher Qualität abgeben zu können. — Bei der großen Verbreitung und Anerkennung, welche die echte Zwiebelkartoffel sich bereits in so hohem Grade erworben, halte ich es für überflüssig, zu deren Empfehlung noch Etwas anzuführen. Hennersdorf, den 2. Oktober 1856. [2087] **Heinrich Lorentz.**

Richard Rother

empfiehlt seine neueröffnete **Blumenhalle,** Schuhbrücke Nr. 75 (Ecke des Hintermarkts), wie seine **Handelsgärtnerei,** Sterngasse Nr. 2.
Durch längeren persönlichen Aufenthalt in Paris, London, Wien, Berlin rc. werde ich allen Anforderungen des feinen Geschmacks zu genügen suchen.
Französische und alle Arten Bouquets und Kränze sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung schnell ausgeführt.
Breslau, den 7. Oktober 1856. [3026]

Bekanntmachung. [961]

Am 23. September ist in dem Kanal 43/10 auf der berliner Chaussee vor Pöpelwitz, an der Viehweide, ein unbekannter männlicher Leichnam aufgefunden worden. Der Verstorbene war anscheinend 40 bis 42 Jahre alt, kleiner Statur, schwächlichen Körperbaues und hatte schwarzbraunes Kopfhaar, so wie schwarzbraunen kurz geschnittenen Kinn- und Schnurrbart. Bekleidet war derselbe nur mit einem Paar zerrissenen braun- und blaugestreiften Beinkleidern, einer schwarzen Weste und einem zerrissenen Theil eines Hemdes. Der Tod ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Nacht vorher in dem Kanale, in welchem der Unbekannte öfters übernachtet haben soll, erfolgt.
Alle, welche über den Verstorbenen Auskunft geben können, werden aufgefordert dies im Verhörzimmer Nr. 7 des unterzeichneten Gerichts oder bei der nächsten Gerichtsbehörde zu thun. Kosten entstehen dadurch nicht.
Breslau, den 1. Oktober 1856.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Bekanntmachung. [963]

Die direkte Brodt- und Fourage-Verpflegung der königlichen Truppen in den nicht mit königlichen Magazinen versehenen Garnison-Orten im Bereiche der unterzeichneten Intendantur pro 1857 soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und haben wir die desfallsigen Ausbietungstermine für die einzelnen Garnison-Orte in diesen selbst, und zwar auf folgende Tage:

1) in Wohlau auf den 25. Oktbr. d. J.,
2) in Winzig auf den 27. Oktbr. d. J.,
3) in Herrnstadt auf den 28. Oktbr. d. J.,
4) in Guhrau auf den 29. Oktbr. d. J.,
5) in Militsch auf den 31. Oktbr. d. J.,
6) in Oels auf den 3. Novbr. d. J.,
7) in Kreuzburg auf den 5. Novbr. d. J.,
8) in Oppeln auf den 7. Novbr. d. J.,
9) in Gr.-Strehlitz auf d. 8. Nov. d. J.,
10) in Gleiwitz auf den 10. Nov. d. J.,
11) in Beuthen auf den 11. Nov. d. J.,
12) in Pleß auf den 13. Nov. d. J.,
13) in Ratibor auf den 14. Nov. d. J.,
14) in Leobschütz auf den 17. Nov. d. J.,
15) in Ober-Glogau auf d. 18. Nov. d. J.,
16) in Neustadt O/S. auf d. 19. Nov. d. J.,
17) in Münsterberg auf d. 20. Nov. d. J.,
18) in Strehlen auf den 21. Nov. d. J.,
19) in Ohlau auf den 22. Nov. d. J.,
20) in Striegau auf den 24. Nov. d. J.

in den resp. Magistrats-Lokalen Vormittags um 10 Uhr anberaumt.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Offerten, die übrigens auch auf einzelne Verpflegungsgegenstände, wie Brodt, Fourage, gerichtet sein können, jedenfalls aber nur auf die genannten einzelnen Garnison-Orte sich beziehen dürfen, da General-Gebote ausdrücklich ausgeschlossen werden, schriftlich, versiegelt, unter der Aufschrift:

„Submission,
die Truppen-Verpflegung in ..... pro 1857 betreffend,"

in den Terminen bis um 10 Uhr Vormittags an unsere Deputirten gelangen zu lassen und demnächst der Eröffnung beizuwohnen, sich aber zugleich auch über ihre Qualifikation zur Uebernahme des betreffenden Lieferungsgeschäfts und event. auch über ihre Kautionsfähigkeit genügend auszuweisen. Später eingehende Submissionen wird eben so wenig, wie auf Nachgebote Rücksicht genommen werden.

Die speziellen Lieferungsbedingungen, welche gegen die der Ausbietungs-Verfahren für die früheren Jahre zum Grunde gelegten einige Abänderungen erlitten haben, so wie die ungefähren Bedarfs-Quantitäten, können in der Kanzlei der unterzeichneten Intendantur und bei den Magisträten der betreffenden Garnison-Orte eingesehen werden und werden außerdem in den Terminen selbst zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Breslau, den 3. Oktober 1856.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

[962] **Bekanntmachung.**
Nothwendiger Verkauf.

Tarnowitz. Das dem Kaufmann Bernhard Mokrauer gehörige, unter Hypothek-Nr. 310 hierselbst belegene Haus, abgeschätzt auf 5460 Thlr., in Worten fünf tausend vier hundert und sechszig Thaler zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Subhastations-Büreau einzusehenden Taxe soll
am **17. April 1857 V.-M. 11½ Uhr**
ab, an ordentlicher Gerichtsstelle zu Karlshof bei Tarnowitz im Wege der Exekution meistbietend verkauft werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei uns zu melden.
Tarnowitz, den 24. Sept. 1856.
Königl. Kreisgerichts-Kommission.

Auktion von Pferden.

Freitag, den 10. Oktober, Mittags 12¼ Uhr, werde ich am Zwingerplatz
ein Paar große schwarzbraune, gut eingefahrene Wagenpferde, 5 und 7 Jahre alt,
gegen baare Zahlung versteigern.
[2162] **Saul, Auktions-Kommissarius.**

Im Wege der Submission sollen im Ganzen oder getheilt zur Anlieferung auf mehreren Gruben hiesiger Kreises vergeben werden: Ca. 31,000 Sch.-Fuß 1000 Stamm Riegeln,

117,000 „	„ 7100 „	Sparren,
44,000 „	„ 2000 „	Sparren,
47,500 „	„ 4300 „	Reißlatten
26,000 „	„ 2300 „	

für 2000 Stück kieferne Bohlen,
4,000 „ „ Bretter,
1,900 „ Schwarten,
2,000 Schock Pfähle,
450 „ Lattenpfähle,
200 „ schwarten pfähle.

Offerten werden bis zum 21. Oktober d. J. Nachmittags 4 Uhr von Unterzeichnetem entgegen genommen und in Johanna Grycz'schen Verwaltungs-Bureau während der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen oder zu erlangen. [1969]
Beuthen OS., den 25. September 1856.
Köhler, Berg-Inspektor.

Die Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider

in Breslau, Weissgerbergasse Nr. 5, empfiehlt **Flügel-Instrumente** englischer und deutscher Construction.

Sehr wichtige Erfindung für Haushaltungen, Bureaus, Expeditionen, Ateliers, Comptoirs 2c.

Verkauf unter Garantie.

Verbesserte Oelspar-Lampen

nach Genecke's System.

Oelverbrauch 1½ bis 1¾ Pfennige pro Stunde.

[2142]

Diese von Unterzeichnetem verbesserten Oelspar-Tisch- und Comptoir-Lampen geben das schönste weiße Licht, heller als die bisher in Gebrauch befindlichen Schiebe-Lampen, und verbrauchen blos 1½ bis 1¾ Pf. Oel pro Stunde, während letztere das Drei bis Vierfache konsumiren. — Preise komplet mit Glocke und Cylinder: in Messing 1½ Thlr. das Stück, in Bronce 1⅓ Thlr. das Stück. — Passende Dochte werden dazu geliefert. — Emballage billigst berechnet. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — Briefe und Gelder franco.

Lampen-, Metall- und Lackirwaaren-Fabrik von Ernst Haeckel in Wurzen bei Leipzig.

Bekanntmachung.

Das den Hrn. Gebrüdern Johann Eduard und Theodor Leberecht Kästner gehörige, hierselbst an dem Dangefluß belegene Grundstück Nr. 1223, enthaltend:

a) eine Dampf-Oel- und Mahlmühle mit einer Woolf'schen Dampfmaschine von 30 Pferdekraft nebst sämmtlichem Zubehör; die Mahlmühle ist mit Dampf und Wasser zu betreiben;
b) ein zweistöckiges, massives Wohnhaus mit zwölf Zimmern;
c) einen großen massiven und einen großen in Fachwerk gebauten Speicher, so wie zwei kleinere Speicher;
d) ein zweites Wohnhaus mit verschiedenen Neben- und Stallgebäuden;
e) eine Schmiede;
f) eine auf holländische Art erbaute Windholzschneidemühle nebst zwei Arbeiterhäusern und verschiedene Bretterschauern

soll im Wege der Lizitation in zwei Parzellen und zwar:

die ad a—e beschriebenen Bestandtheile am 22. Okt. d. J Vormittags von 9 Uhr ab,
die ad f erwähnte Schneidemühle am 22. Okt. d. J. Nachmittags von 3 Uhr ab

im Büreau des Unterzeichneten verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Vormittags-Termin um 12 Uhr und der Nachmittags-Termin um 6 Uhr geschlossen wird und daß der Zuschlag an den Meistbietenden im Termine selbst geschehen soll.

Ein jeder Bieter hat ein Zehntel der gerichtlichen Taxe, welche
bei den Bestandtheilen ad a—e 39,887 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf.,
bei der Holzschneidemühle 10,599 Thlr. 5 Sgr. — Pf.
beträgt, als Kaution niederzulegen.

Memel, den 1. Oktober 1856.

[2147] **Hollzendorff**, Justizrath.

[3017] **Brauerei-Verkauf.**

Meine ¼ Meile von Frankenstein an der kamenzer Chaussee gelegene Brauerei mit englischer Darre, deren Gebäude massiv und schön gebaut bin ich Willens, mit dem dazu gehörigen Acker unter soliden Bedingungen zu verkaufen. — Besonders ist zu beachten, daß nächsten Sommer die Eisen-Bahn in einer Entfernung von ca 100 Schritt vorüber geführt wird. Das Nähere ist zu erfahren bei Neustadt O.S. **M. A. Peter.**

[2090] **Offerte.**

In einer freundlichen Gegend auf dem Lande, und zwar ¼ Meile von der Kreisstadt und dem dasigen Eisenbahnhofe entfernt, wird für eine anständige Familie Wohnung und Garten offerirt. Das Wohnhaus, ganz neu und massiv erbaut, enthält folgende Piecen: vier Stuben, eine heizbare Alkove, Speisekammer, Küche, großen Keller und Bodenraum, ebenso auch geräumigen Hausflur. Stallung für Pferde so wie Wagenremise ist ebenfalls vorhanden, ebenso ein Blumen-, Obst- und großer Gemüsegarten. — Wenn es gewünscht würde, könnten auch nahegelegene Aecker (Weizenboden) in Pacht gegeben werden. — Das Nähere ist zu erfahren auf portofreie Anfragen unter der Chiffre A. B. poste restante Fraustadt. — Agenten bleiben unberücksichtigt.

Freiwilliger Verkauf.

Eine **Gastwirthschaft** bei Striegau, wozu Acker und Brennerei gehört, ist mit Ernte und sämmtlichem Inventarium zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Solide Käufer erfahren das Nähere durch Böttchermeister **Ernst Hentschel** in Jauer, oder **Heinrich Hentschel** in Reichenbach in Schl. [2143]

Eine Papierfabrik

mit ausgezeichneter Wasserkraft, vortrefflicher schweizer Maschine und 13 Holländern; ferner eine vortheilhaft eingerichtete Fournir-Schneide, sind unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen. Hierauf Bezug habende Anfragen beliebe man in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [2149]

Ein seit vielen Jahren bestehendes, im lebhaftesten Stadttheile und auf einer der Hauptstraßen Breslaus gelegenes **Spezerei-Waaren-Geschäft** ist mit sämmtlichen Waarenbeständen, Familienverhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen. — Solvente Käufer erfahren sub P. 100 poste restante franco Breslau das Nähere. [2137]

Auf dem Dominium Jäschkowitz, Kreis Breslau, sind 5000 Sack große gesunde und **gute Kartoffeln** zu verkaufen. Käufer haben sich an den Rendanten Stechow in Jäschkowitz zu wenden.

[2973] **Das Wirthschafts-Amt.**

Eine engl. Drehmangel,

im besten Stande, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen: [3019]
Nikolaiplatz Nr. 1.

Zum Wurstabendbrodt,

heute den 7. Oktober, ladet ergebenst ein:
C. Schwenke, vormals Rotschke,
[3039] Matthiasstraße Nr. 70.

Ein **Kommis**, gewandter und tüchtiger Verkäufer, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen für ein hiesiges Detail-Geschäft bald zu engagiren gesucht. Näheres sub B. C. 83 poste restante Breslau. [3005]

Eine anständige junge Dame sucht außerhalb Breslau ein Engagement als Gesellschafterin oder auch als Wirthschafterin. Darauf Reflektirende wollen ihre Adresse poste restante Breslau unter den Buchstaben F. P. W. abgeben. [3010]

Ein tüchtiger ordentlicher **Koch** findet zum 1. Nov. d. J. eine Anstellung. Das Nähere unter Beifügung der Zeugnisse auf portofreie Anfragen von
Brucks Hotel Prinz von Preußen
[2148] in Ratibor O.-S.

Ein Kandidat der Phil. oder evangel. Theol., welcher guter Lateiner, und wo möglich musikalisch ist, wird sofort als Hauslehrer gesucht. Offerten werden unter Adresse A. Z. poste restante franko Grottkau erbeten. [2956]

Ein thätiger, routinirter **Kaufmann**, in den 30er Jahren, sucht Anstellung als Disponent, Buchhalter, Fabrik-Inspektor, Mühlenbeamter oder Rentmeister u. s. w. Nähere Auskunft durch Herrn Kaufmann **August Tietze**, Neumarkt Nr. 30. [2900]

Ein Rittergut

an der Eisenbahn und nahe der Chaussee, mit 2000 Morgen Fläche, davon 1400 M. Acker, größtentheils Weizenboden, 170 M. schöne Wiesen, 400 M. Wald, gut bestanden, der Rest Parkanlagen, Gärten, Hofraum, Wege, Grenzen, Steinkohlenlager 2c. 2c., soll mit vollständ. leb. und todt. Invent., voller Ernte und annehmbaren Kaufsbedingungen billig verkauft oder gegen ein kleineres Gut vertauscht werden durch den Güternegotianten **Ernst**, Ring 40 in Breslau. [3014]

Häuser-Verkauf.

Ich beabsichtige von meinen, in der hiesigen Nieder-Vorstadt gelegenen Besitzungen zwei Häuser, jedes mit ⅛ Morgen Garten, (gewünschtenfalls auch mehr,) zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Das eine, besonders freundlich gelegen, mit honnet eingerichteten tapezirten Zimmern, würde sich als Ruhesitz für eine unabhängige anständige Familie, das andere für einen Professionisten eignen. Näheres auf portofreie Anfragen beim Eigenthümer. [2145]

Bunzlau i/Schles. **C. W. Krinke.**

Es wird zum sofortigen Antritt auf einem Gute des Großherzogthums Posen ein tüchtiger Mann gesucht, welcher in ein neu entstandenes Fabrikgeschäft 800—1000 Thlr. einlegen kann. — Derselbe muß Landwirth und unverheirathet sein. — Gefällige Offerten nebst Angabe der näheren Verhältnisse, bittet man möglichst bald abzugeben unter Chiffre J. Z. Breslau poste restante franco.

Wasch-Anstalt [2158]

in der Salzgasse Nr. 6, Odervorstadt.

Vom 1. Oktober ab werden ganze Familien-Wäschen, kleinere Stücke für 4 Pfennige, größere für 6 Pfennige, angenommen und für diesen Preis jede überlieferte Wäsche sauber gewaschen, gestärkt und gemangelt zurück gestellt.

Ein Rittergut in O/S., mit 760 M. Fläche, massivem Wohnhause mit 11 heizbaren Stuben, massiven Wirthschafts-Gebäuden, soll mit leb. u. todtem Invent. und voller Ernte bei 12—15,000 Thlr. Anzahl. billig verkauft werden d. d. Güternegozianten **Ernst**, Ring 40.

Bekanntmachung.

Ich gebe mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die von mir geleitete, unter der Firma: [2119]

Hewig und Frey

bestehende Ofen- und Thonwaaren-Fabrik heute mit allen Aktiva und Passiva käuflich übernommen habe und bitte das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auch auf die neue Firma

Martin Frey

geneigtest übertragen zu wollen.

Steinau a/O., den 1. Oktober 1856.

Martin Frey.

Eine gute in brauchbarem Zustande befindliche Droschke, mit oder ohne Pferd, wird zu kaufen gesucht. [2899]
Tischler **Koschel**, Salzgasse Nr 5.

Auf eine Besitzung im Werthe von 30,000 Thlrn. wird zur ersten Stelle ein Kapital von 12,000 Thlr. von einem prompten Zinsenzahler bald oder zum 31. Dezember d. J. gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Adresse C. A. Liebau i. Schl. einzusenden.

Gutskaufgesuch.

Ein Gut für 70,000 bis 120,000 Thlr. wird sofort zu kaufen gewünscht, und bittet man direkte Offerten mit genauer Beschreibung der Güter an den Kaufmann Herrn **Hugo Reimann**, Breslau, Neue-Schweidnitzerstraße 4b. einzusenden. [3020]

Patent-Gummischuhe

aus der Fabrik von Albert & Louis Cohen in Harburg empfehle ich:
Herrenschuhe à 1⅓ Thlr.
Damen- „ à 1 „
Kinder- „ à ⅔ „

Bestes amerik. Fabrikat aber, welches ich Jedem als dauerhafter gewissenhaft empfehlen kann, kosten nur 10 Sgr. pr. Paar mehr.

B. K. Schieß, Bude an der Krone.

Frisches Rothwild,

vom Rücken und Keule à Pfd. 5 Sgr., Kochfleisch à Pfd. 2½ Sgr., frisches **Schwarzwild, Dammwild, Rehwild, Großvögel**, das Paar 2½ Sgr., empfiehlt: [3029]
Wildhändler **R. Koch**, Ring Nr. 7.

Von diesjähriger Ernte empfehle ich:

neue ital. Prünellen,
neue Traubenrosinen,
ungar. Kastanien,

sowie von neuen Sendungen: [3037]

süße Apfelsinen,
Gard. u. Pugl. Citronen.

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Ungar. Kastanien,
Kieler Sprotten,
Hamb. Speckbücklinge

von frischer Sendung empfiehlt: [3035]

P. Verderber. Ring 24.

Speckbücklinge,
Flickheringe,
Speckflundern

empfiehlt: [2167]
Hermann Straka, Junkernstr. 33,
Delikateßwaaren- u. Mineralbrunnen-Handl.

Die erste direkte Sendung frischen, fließenden, großkörnigen [2163]

astrachaner Caviar

empfingen und offeriren billigst:

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße 5 und 6, zur Hoffnung.

Ungar. Kastanien,
französische Prünellen,

in Schachteln und Kisten von verschiedener Größe gepackt, empfingen und empfehlen:

Gebrüder Knaus,

Ohlauerstraße 5 und 6, zur Hoffnung.

Frische Großvögel,

das Paar 1½ und 2 Sgr., empfiehlt:
[3036] **W. Beier**, Kupferschmiedestr. 16.

Feuersichere Geldschränke,

nach der neuesten Konstruktion, nur stark und dauerhaft gearbeitet, stehen zu verschiedenen Größen zum Verkauf bei [2944]
Schlossermeister **Krämer**, Hummerei 7.

[2988] **Gesponnene Roßhaare**

habe ich wieder vorräthig und offerire solche an Wiederverkäufer und Tapezirer billigst.
Ferdinand London, Wallstr. 12.

Die auf dem Ringe, goldene Bechetseite gelegene Bude Nr. 144 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen Schweidnitzerstraße Nr. 1, 3 Treppen. [2951]

Zucker-Rüben

kauft franco jeder Station an der oberschlesischen Eisenbahn die **Zucker-Fabrik** zu **Roswadze** an der oberschl. Bahn. [2826]

Wilde Kastanien

werden wieder gekauft Matthiasstr. 17. [2882]

[2901] **Zu vermiethen**

und sofort oder zu Weihnachten zu beziehen, ein Quartier von 2 Zimmern, Küche und Beigelaß in Nr. 1 der Schweidnitzer-Straße. Näheres beim Hauseigenthümer Ring Nr. 28.

Alle auf hiesigen Gymnasien, Real- und Privatschulen eingeführten **Schulbücher**, ebenso eine reiche Auswahl von **Zeichen- u. Schreib-Vorlagen, Landkarten, Globen** 2c. sind stets zu finden bei **Joh. Urban Kern** in Breslau, **Ring Nr. 2.** [2030]

Zahnärztliche Erfindung.

Die Anfertigung einer künstlichen Zahngarnitur, welche beim Tragen durchaus keine Unbequemlichkeit verursacht, erfordert bekanntlich einen vollkommen richtigen Abdruck des Mundes. Da es nun zur Gesundheit des menschlichen Körpers, sowie zum Wohllaut der Stimme höchst nöthig ist, ein wohlorganisirtes Gebiß zu haben, und es bisher immer schwerer hielt, eine ganz passende Zahngarnitur zu erhalten; so machen wir auf den neuerfundenen Apparat des Hofzahnarztes Herrn Dr. **Blume**, unter den Linden 41, „**Mundmesser**" genannt, aufmerksam, vermittelst dessen Gebrauchs man mit Leichtigkeit, sowohl das richtige Maaß der Breite und Höhe des Mundes, als auch die Stellung der Zähne genau erhält. Wir können die Kunst und Reelität, sowie die freundliche Sorgfalt des Herrn Dr. Blume um so mehr empfehlen, als die Preise so gestellt sind, daß auch ein wenig Bemittelter sich eine solche Zahngarnitur verschaffen kann.

Berlin, im Juli 1856. [2146]

Du Trossel, Generalmajor a. D. **v. Mosch**, Major a. D. **von der Hagen**, Rittmeister a. D. Dr. **Bartels**, Geh. Sanitätsrath, Oberarzt in Bethanien. **J. Moser**, königl. Hofkommissions-Rath. Frau **von Schlieben**, geb. **v. Boyen.**

NB. Ich, Major v. Mosch, Thiergartenstraße Nr. 9, in der Sommerwohnung, bin gern bereit, Auswärtigen auf Wunsch nähere Auskunft zu ertheilen.

Photadyl für Tisch- und Hänge-Lampen,
Gasäther, für Küchen- und Nacht-Lampen vorzüglich geeignet, empfiehlt:
[2104] Handlung **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 42.

[2947] **Limburger Sahn-Käse**

hat wieder vorräthig und offerirt zu ermäßigtem Preise: **C. Sturm**, Schweidnitzerstr. 36.

Echten Peru-Guano,

direkt von Anth. Gibbs u. Sons in London, offeriren billigst:
[2034] **Schröder u. Schaeffer**, Ring Nr. 47.

Wirklich echten Peru-Guano [2038]

empfingen neuerdings pr. Eisenbahn: **C. Braun u. Comp.**

Echten Peru-Guano

unter Garantie offeriren billigst:
[3034] **Steinbach und Timme**, Herrenstraße Nr. 4.

Kurze-Gasse Nr. 14b ist von Michaelis ab eine **Wohnung**, bestehend aus 3 Piecen mit verschließbarem Entree, zu vermiethen. Das Nähere Reuschestraße Nr. 32 im Comptoir. [2131]

Messergasse- und Neumarkt-Ecke 41 ist ein gutgehaltener Mahagoni-Flügel zu verkaufen.

Klosterstraße Nr. 60 sind zu Termin **Weihnachten** d. J. zu vermiethen 2 große Arbeitssäle, 2 große helle Böden und ein großes feuersicheres Gewölbe. Näheres daselbst bei **W. Teichmann.** [2845]

Karlsstraße Nr. 41

ist ein **Comtoir nebst Remise** zum 1. Januar 1857 zu vermiethen. Näheres daselbst im Comtoir, eine Treppe hoch. [3025]

Ein **Quartier** von 3 Stuben, Küche, Entree, so wie ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Entree, sind zu **Weihnachten** zu beziehen Magazinstraße (Louisenhof), in der Nikolaivorstadt. Das Nähere bei dem Hauseigenthümer. [3003]

Eduard Groß'sche [2066]

Brust-Caramellen.

Lager für **Beuthen O/S.**:
Mad. **Gottl. Potyka**, Herrn **F. Sobtzick**, Herrn **A. Verderber**, Herrn **E. Freudenthal**, Herrn **Samson Eisner**, Herrn **A. Dzrensla.**

Wohnungen. [3008]

Uferstraße Nr. 22 sind entweder bald oder zu Weihnachten 7 gründlich renovirte, sehr freundliche Wohnungen an solide Miether zu vergeben.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 6. Oktober 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	102—108	96	86 Sgr.
Gelber dito	98—102	95	85 „
Roggen	61—64	58	55 „
Gerste	48—50	46	44 „
Hafer	30—31	29	28 „
Erbsen	67—70	65	62 „
Raps	125—135	121	—
Rübsen, Sommer-	106—110	100	— „

Kartoffel-Spiritus 12 Thlr. bez. u. Gl

4. u. 5 Oktober.	Abs. 10 U.	Mrg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"25	27"9'"72	27"9'"11
Luftwärme	+ 7,4	+ 4 2	+ 15 6
Thaupunkt	+ 2 3	+ 2,5	+ 6 4
Dunstsättigung	64pCt.	86pCt.	47pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter.

5 u. 6. Oktober.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"83	27"8'"70	27"8'"54
Luftwärme	+ 11,0	+ 8,2	+ 17,0
Thaupunkt	+ 7,5	+ 6,8	+ 9,0
Dunstsättigung	75pCt.	89pCt.	53pCt.
Wind	S	S	SW
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Breslauer Börse vom 6. Oktober 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

	Zins	Cours
Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		96 B.
Oesterr. Bankn.		97½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99¾ G.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99¾ G
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅔ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	85¼ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	98½ B.
dito dito	3½	86⅛ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ B
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ G

	Zins	Cours
dito Litt. B.	4	98¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr	4	92⅛ G.
Posener dito	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 1/12 B.
Poln. Pfandbr.	4	89¾ G.
dito neue Em.	4	89¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	82¼ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	79¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82 5/12 B.
Schl. Bank-Ver.		—
Minerva		92¾ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

	Zins	Cours
Freiburger	4	167¾ B.
dito neue Em.	4	156⅚ B.
dito III. Em.		124¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	88⅚ B.
Köln-Mindener	3½	155¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb	4	55¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	139¼ B.
Mecklenburger	4	54¾ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	92¾ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	197¾ B.
dito Lt. B.	3½	176¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	88⅔ B.
dito dito	3½	77 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	108¼ B.
Rheinische	4	112¼ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	151¼ B.
dito Prior.-Obl	4	88¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141¾ G. Hamburg kurze Sicht 152½ G. dito 2 Monat 150 G. London 3 Monat 6 18 G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.